

Katedra Germanistiky

**Filozofická fakulta**

Univerzita Palackého v Olomouci

Diana Rykrová

**Die Verfolgung der Homosexuellen während des Dritten  
Reiches im Kontext des NS-Rassismus**

Vedoucí práce:

**Mgr. Milan Horňáček, Ph.D.**

Olomouc 2015

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci, dne 5. 5. 2015

Velice děkuji vedoucímu této bakalářské práce Mgr. Milanu Horňáčkovi, Ph.D. za vstřícnost, trpělivost a ochotu, kterou mi při vypracování věnoval.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>EINFÜHRUNG .....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>HISTORISCHER HINTERGRUND DER HOMOSEXUELLEN- VERFOLGUNG .....</b>	<b>6</b>
2.1	Die Situation der deutschen Homosexuellen vor dem Jahre 1933.....	6
2.2	Über die Kontroversen, die dem nationalsozialistischen Terror vorangingen - § 175 muss abgeschafft werden! von Friedrich Radszuweit.....	9
2.3	Wissenschaftliche Kontroversen zum Thema Homosexualität.....	12
2.4	Ernst Röhm – Hitlers Freund: „Er stehe und falle mit Röhm“ .....	14
2.5	„Die Nacht der langen Messer“ als der „Auslöser“ der folgenden Angriffe gegen Homosexuelle .....	15
2.6	Die Rolle Heinrich Himmlers in der Verfolgung Homosexueller nach Juli 1935 .....	22
2.7	Die Verschärfung der Situation und die Auswirkungen auf die homosexuellen Männer nach den neuen strafrechtlichen Bestimmungen ab dem Jahr 1935 .....	23
2.8	Die Verbreitung der wissenschaftlichen Untersuchungen und der Forschungspraxis auf die „als homosexuell verdächtigten“ Männer nach der Neufassung des Paragraphen 175 RStGB .....	29
<b>3</b>	<b>EXKURS: VERFOLGUNG HOMOSEXUELLER ALS ABWEHR DER ENTDECKUNG VON „NAZISTISCHEN GEHEIMNISSE“ – KONSPIRATIVE UND UNBEWIESENE THEORIEN.....</b>	<b>34</b>
3.1	Die Wandervogel als eine „Ausbildungsinstitution“ für die Nazis.....	34
3.2	Spekulationen über Heinrich Himmlers Homosexualität .....	35
3.3	Die NSDAP und ihre angebliche „homosexuelle Wurzeln“ .....	36
<b>4</b>	<b>WIDERSPIEGELUNG DER NATIONALSOZIALISTISCHEN VERFOLGUNG DER HOMOSEXUELLEN IN DEN ERINNERUNGEN DER ÜBERLEBENDEN .....</b>	<b>39</b>
4.1	Ein schneller Weg zur persönlichen Katastrophe – Verhöre, Erpressungen und Transporte in die KZs.....	39

4.2	Die homosexuelle Minderheit in den Konzentrationslagern.....	41
4.3	Das Leiden geht weiter – die Situation der homosexuellen Männer nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs.....	48
<b>5</b>	<b>SCHLUSSFOLGERUNG.....</b>	<b>51</b>
<b>6</b>	<b>RESÜMEE.....</b>	<b>53</b>
<b>7</b>	<b>BIBLIOGRAPHIE.....</b>	<b>54</b>
7.1	Primärliteratur .....	54
7.2	Sekundärliteratur .....	54
7.3	Internetquellen.....	55

# 1 EINFÜHRUNG

Die homosexuelle Minorität gehörte zu den am schärfsten verfolgten Opfergruppen des Nationalsozialismus. Da es sich um eine bis heute in vielen europäischen Ländern unterdrückte Gruppe handelt, wurde über die Verfolgung der Homosexuellen in der NS-Zeit zu wenig gesprochen und geschrieben. Obwohl es bereits in einigen Ländern, die unter ihren Bürger neben anderen NS-Opfern auch KZ-Häftlinge mit dem Rosa Winkel hatten, Menschen gab, die den Mut gefunden haben, die letzten überlebenden Opfer zur Sprache zu bringen, bleiben in der Geschichte der Homosexuellen im Dritten Reich immer noch viele ungeklärte Tatsachen.

Die Hauptrolle spielte bei dieser Verfolgung der schon lange vor dem Ausbruch der Homosexuellen-Verfolgung existierte Paragraph 175, der aber mit dem Aufstieg der Nationalsozialisten zur Macht verschärft wurde.

Egal aus welchen Gründen die Verschärfung des Paragraphen 175 erfolgte, die Konsequenzen für die Minorität der Homosexuellen vor allem auf dem Gebiet des Dritten Reiches waren fatal und gleichzeitig waren gerade diese Opfer des Nationalsozialismus womöglich die einzigen, die keine Entschädigung oder Rechtfertigung von der Seite der deutschen Regierung nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs erlebt haben. Der Grund dafür ist ganz klar: Zur Abschaffung dieses Paragraphen kam es erst im Jahre 1994. Im Laufe der Zeit vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zur Wiedervereinigung Deutschlands hat das Gesetz verschiedene Veränderungen und Milderungen erfahren, es hat aber fast weitere fünfzig Jahre nach dem Ende des Weltkriegs gegolten. Viele der KZ-Häftlinge, die wegen ihrer Homosexualität gefangen gehalten wurden, konnten von der neuen Regierung keine erkennbare Verbesserung ihrer Lage erwarten. Sie wurden gleich ins Gefängnis geschickt, im besseren Fall lebten sie am Rande der Gesellschaft. Die Mehrheit wollte lange Zeit von dem finsternen Teil ihres Lebens mit niemandem sprechen, auch wenn sie dazu eine Gelegenheit gehabt hätten.

Erst in den letzten Jahren konnte man mehr über die Geschichte der Homosexuellen im Dritten Reich erfahren. Neben den historischen Ereignissen, die ihre Situation begleiteten, will ich mich auch den konkreten Geschichten der Überlebenden widmen, mit der Hoffnung, dass die Thematisierung des Handelns dieser Minderheit und Schilderung ihrer schweren Situation hinter den Wänden

der Konzentrationslagers zum besseren Verständnis der Verhältnisse im Dritten Reich führt. Um ein Komplexbild dessen, wie es eigentlich zur Verfolgung der Homosexuellen während des Dritten Reiches gekommen ist, zu schaffen, ist ein längerer historischer Überblick über die Ereignisse notwendig, die zu dieser Verfolgung führten. Deshalb ist der zweite Teil meiner Bakkalaureatsarbeit, der die konkreten Erzählungen der überlebenden Homosexuellen behandelt, etwas kürzer, als der erste Teil.

Homosexuelle befanden sich an der niedrigsten Stelle der ‚KZ-Liste‘ und wurden auch von den anderen Häftlingen gedemütigt, was in vielem auch als symptomatisch für unsere Zeit gelten könnte. Dem Ausbruch der Homosexuellen-Verfolgung in der NS-Zeit ist eine lange Geschichte vorhergegangen – dafür spricht nicht nur die Situation in ganz Europa, sondern auch die Existenz des bereits erwähnten Paragraphen 175 seit dem Jahre 1872. Dieser Paragraph stellte homosexuelle Handlungen zwischen den Personen des männlichen Geschlechts unter Strafe. Auf der einen Seite sollte es nicht überraschend sein, dass diese Minderheit zu den ‚Hauptproblemen‘ des neuen nationalsozialistischen Staates und seiner Rassentheorien und Maßnahmen gezählt wurde. Auf der anderen Seite sind im Laufe der Zeit während der nationalsozialistischen Machtübernahme einige einschneidende Ereignisse vorgekommen, die die Theorie vom ‚reinen Staat‘ als der Grundlage für die Verfolgung Homosexueller mindestens in Frage stellen. Zu diesen Begebenheiten gehört unter anderem ‚Die Nacht der langen Messer‘, das heißt der so genannte Röhm-Putsch aus dem Jahre 1934. Ziehen wir diesen Eingriff von der Seite der Nationalsozialisten und Adolf Hitler selbst in Betracht, ergeben sich viele Fragen und Fragezeichen, über die man diskutieren könnte. Ob die Gründe mehr autoritär-politisch, als sozial-rassistisch waren, ist also ein umstrittenes Thema.

Einen anderen Gesichtspunkt würde ich gerne am Anfang meiner Bakkalaureats Arbeit besprechen und zwar, welche Rolle hat der ‚Röhm-Putsch‘ in der folgenden Entwicklung der Situation der Homosexuellen im Dritten Reich gespielt. Ob die Verschärfung des Paragraphen 175 wirklich tiefe Wurzeln in den Rassentheorien des Dritten Reiches hatte oder ob dieses Ereignis eine perfekte Möglichkeit für die anti-homosexuelle Bewegung und NS-‚Häuptlinge‘ mit homophoben Ansichten darstellte.

Eine wichtige Rolle spielte in dieser Zeit der Führer der Schutzstaffel (SS) Heinrich Himmler, dessen ausgeprägte Stellung zu den homosexuellen Männern gut bekannt war. Nach Ermordung Röhm's konnte er seine Ansichten und Theorien in der Praxis umsetzen, was er auch getan hat. Es ergibt sich wieder die Frage, ob die Gründe, die zur massiven Verfolgung, Verhaftung und Ermordung der Homosexuellen führten, mehr rassistisch als politisch waren. Ich will mich in dem ersten Teil meiner Arbeit also auch der Rolle Heinrich Himmlers am Anfang der Razzien gegen Homosexuelle widmen, denn er stellte in diesem Zusammenhang einen wichtigen Entscheidungsträger dar. Mit meiner Absicht, die problematischen Grundlagen der ganzen ‚Homosexuellenjagd‘ aufzuzeigen, hängt also diese Person eng zusammen.

Des Weiteren will ich mich in dem zweiten Teil meiner Bakkalaureatsarbeit im Einzelnen mit den persönlichen Geschichten der überlebenden Opfer befassen, denn ihre Schilderungen sollen zum besseren Verstehen ihres Leidens dienen. Aufgrund ihrer Biographien will ich ihren schweren Weg durch die deutschen Gefängnisse und Konzentrationslager zeigen. Allerdings waren die homosexuellen Männer selbst nicht die einzigen, die von dem nationalsozialistischen Regime verfolgt wurden. In der Mehrheit solcher Fälle waren sowohl die ganzen Familien, als auch die Umgebung der verhafteten Homosexuellen diejenigen, die von dem nationalsozialistischen Terror betroffen wurden. Nach dem Ende des Krieges endete aber die Verfolgung der Homosexuellen in Deutschland nicht. Den Aspekten der Situation nach dem Kriegsende will ich mich kurz am Ende dieser Arbeit widmen.

## 2 HISTORISCHER HINTERGRUND DER HOMOSEXUELLEN-VERFOLGUNG

### 2.1 Die Situation der deutschen Homosexuellen vor dem Jahre 1933

An dem so genannten *Reichsgründungstag* am 18. Januar 1871<sup>1</sup> ist das neue Strafgesetzbuch in Kraft getreten. Laut des Paragraphen § 175, der ab diesem Tag gültig wurde, war „[d]ie widernatürliche Unzucht, welche zwischen Personen männlichen Geschlechts oder von Menschen mit Tieren begangen wird, [ ... ] mit Gefängnis zu bestrafen; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.“<sup>2</sup> Die Strafen für die Gesetzesverletzung waren zu dieser Zeit ziemlich mild und homosexuelle Männer fühlten sich nicht wirklich terrorisiert. Auf der anderen Seite waren sie mit der Situation auch nicht zufrieden und es gab verschiedene Proteste und Petitionen gegen den Paragraphen. Jedoch waren alle ergebnislos und zu der kompletten Abschaffung dieses Paragraphen ist es nie gekommen. Was merkwürdig erscheinen könnte, ist die Tatsache, dass eigentlich keine größeren Veränderungen mit dem Paragraphen 175 auch in anderen Aspekten gelangen:

*Opakované pokusy o zrušení tohoto ustanovení vedené od roku 1898 sexuologem Magnusem Hirschfeldem a podpořené sérií petic neuspěly; ostatně stejně jako pozdější politické snahy o rozšíření paragrafu na ženy. (25)‘*

*[Die wiederholten Versuche um die Abschaffung dieser Bestimmung, die ab dem Jahre 1898 von dem Sexuologen Magnus Hirschfeld unternommen wurden und die eine Serie der Petitionen unterstützte, waren nicht erfolgreich; übrigens ähnlich wie die folgenden politischen Bemühungen um die Ausdehnung des Paragraphs auf Frauen.]<sup>3</sup>*

Allerdings konnten die homosexuellen Männer unter dem neuen Regime, in der Weimarer Republik, mehr oder weniger in Ruhe leben und falls sie in der Öffentlichkeit ihre Homosexualität verbargen, mussten sie sich meistens vor der Strafverfolgung nicht fürchten. Bis zum Jahr 1933, bevor die Nationalsozialisten an die Macht kamen, war auch Berlin fast zu einem Zentrum für die homosexuellen Männer aus ganz Europa geworden. Zu den letzten bekanntesten

---

<sup>1</sup> An diesem Tag wurde das Deutsche Reich (auch das so genannte II. Reich) gegründet.

<sup>2</sup> Paragraph 175 des Reichsstrafgesetzbuchs (RStGB)

<sup>3</sup> Schwab, Jean-Luc/Brázda, Rudolf. *Cesta Růžového trojúhelníku*. Paseka. Praha 2. 2012. S. 25. (Übersetzt von der Verfasserin).

und am Meisten besuchten Lokalen dieser Zeit, die im März 1933 wegen „Beanstandungen in ‚sittlicher Beziehung‘“ geschlossen wurden, gehörte das „Kleist-Kasino“ in der Berliner Kleiststraße 15, die „Zauberflöte“ in der Kommandantenstraße 72 und das „Dorian Gray“ in der Bülowstraße 57.<sup>4</sup> Unter den berühmten Persönlichkeiten, die sich in dieser Zeit in Berlin aufhielten, war auch Christopher Isherwood, ein bekannter Schriftsteller aus Großbritannien, der sich zu seiner Homosexualität öffentlich bekannt hat. Sein Werk *Goodbye to Berlin* ist eine ausgezeichnete Schilderung des Berliner Geistes während der Machtübernahme der Nationalsozialisten, als einige von den Homosexuellen die bevorstehende Gefahr erkannt haben und noch zu rechter Zeit aus Berlin und aus dem ganzen ‚Dritten Reich‘ geflohen sind. Das war auch der Fall Christopher Isherwoods.

Obwohl man mit dem neuen nationalsozialistischen Kabinett schon eine potentielle Verschärfung der vorhandenen Situation erwarten konnte, sahen die homosexuellen Männer ihre ‚Unterstützung‘ und ‚mögliche Rechtfertigung‘ im Führer der Sturmabteilung<sup>5</sup> Ernst Röhm, dessen Homosexualität ein ‚offenes Geheimnis‘ war. Einerseits hat diese Tatsache als der Schutz der allen Homosexuellen fungiert: Bevor es zu der „Nacht der langen Messer“ gekommen ist, waren die Eingriffe in die Privatsphäre der homosexuellen Männer ziemlich selten. Andererseits gehörten die Homosexuellen zu den in dieser Zeit am schärfsten verfolgten Minderheiten der damaligen deutschen Gesellschaft, denn alle „Abnormitäten“, die der „Reinhaltung des Volkskörpers“<sup>6</sup> im Widerspruch standen, stellten in den Augen der Nazis eine große Gefährdung für die zukünftige deutsche Gesellschaft dar.

Somit könnte man sagen, dass die Gründe für die Verfolgung Homosexueller überwiegend rassistisch waren, entsprechend der nationalsozialistischen Vorstellung des „reinen“ Reiches, das von allen „nicht-arischen“ und „anormalen“ Elementen befreit werden sollte. Eines der Hauptargumente war der ‚Schutz‘ des Dritten Reichs vor dem Sinken der Geburtenzahl, denn die homosexuellen Männer haben keine Nachkommen und

---

<sup>4</sup> Jellonek, Burkhard. *Homosexuelle unter dem Hakenkreuz: die Verfolgung von Homosexuellen im Dritten Reich*. Verlag Ferdinand Schöningh. Paderborn. 1990. S. 82.

<sup>5</sup> Die Sturmabteilung (SA)

<sup>6</sup> Grau, Günter. *Homosexualität in der NS-Zeit*. Fischer Taschenbuch. Frankfurt am Main. 2004. S. 29.

sind damit nicht die „richtigen“ Bürger des Dritten Reiches. Mit ihrer Verschiedenheit sind die Homosexuellen in die Kategorie der „entarteten Elemente“<sup>7</sup> neben anderen Bürger gefallen, die sich mit Eintritt der Nationalsozialisten plötzlich am Rande der Gesellschaft befanden:

*Das deutsche Volk sei schwach geworden, verdorben durch die Infusion des Bluts „entarteter Elemente“. Diese müssten so schnell wie möglich entfernt werden. Die Starken und „Reinrassigen“ müssten ermutigt werden, mehr Kinder zu bekommen, während die Schwachen und die Mischlinge auf welche Weise auch immer an ihrer Fortpflanzung gehindert werden müssten.*<sup>8</sup>

Man kann aber nicht die Tatsache vergessen, dass bevor es zu der Ermordung Ernst Röhm's gekommen ist, die homosexuellen Männer nicht zu den Hauptverfolgten gehört hatten. Es ging eher um die Behinderten, Asozialen, Alkoholiker und andere ‚problematische‘ Gruppen der damaligen Gesellschaft.

Jedoch existierte der schon oben genannte Paragraph § 175, obwohl es bereits in der Zeit der Weimarer Republik mehrere Versuche um seine Abschaffung gab. Einer der an dieser Problematik am meisten interessierten und tätigen Personen war der Berliner Sexuologe Magnus Hirschfeld. Er war im Gegensatz zu einigen anderen Medizinern dieser Zeit der Meinung, dass die Homosexualität keine biologische Degeneration des Mannes ist, sondern dass es um eine „naturhafte Anlage“, um eine „Evolutionbesonderheit“<sup>9</sup> geht. Wir sprechen immer noch von der Zeit der Weimarer Republik, allerdings hat schon hier Magnus Hirschfeld in seiner Umgebung nur kleine Unterstützung gewonnen. Die Tatsache, dass er ein Jude war, spielte in den nächsten Jahren, in denen Hitlers Aufstieg eine merkbare Verschärfung der Situation verursachte, eine bedeutende Rolle.

Schon in der Zeit der Weimarer Republik hatte Hirschfeld freilich gewisse Opponenten, nämlich Karl Bonhoeffer und Emil Kraepelin, die schärfere Verfügungen, was das „homosexuelle Verhalten“ betrifft, vorgeschlagen haben:

---

<sup>7</sup> J. Evans, Richard. Das Dritte Reich Band II/1 und 2 Diktatur. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co.KG, München. 2005. S. 613.

<sup>8</sup> Ebd., S. 613.

<sup>9</sup> Grau, Günter. Homosexualität in der NS-Zeit. S. 45.

*Emil Kraepelin, der Nestor der deutschen Psychiatrie. Er sprach sich ganz entschieden gegen die Annahme einer natürlichen Anlage aus, bewertete Homosexualität als Laster und Folge der Onanie und forderte bereits 1918 als „erzieherische Maßregeln“, was u. a. dann auch nach 1933 durchgesetzt wurde: Strenge Strafen gegen Verführung, wobei sich die Strafandrohung nicht nur gegen beischlafähnliche, sondern generell gegen alle Handlungen richten sollte, durch die eine geschlechtliche Befriedigung bezweckt wird.<sup>10</sup>*

Hirschfelds *Institut für Sexualwissenschaft* hat verschiedene Versuche um Abschaffung oder wenigstens Milderung des Paragraphen § 175 unternommen. Homosexualität wurde aber in den Augen der damaligen Gesellschaft nicht wirklich akzeptiert. Dementsprechend war kaum überraschend, dass nur ein kleines Prozent der anderen Sexualärzte der gleichen Meinung war.

## **2.2 Über die Kontroversen, die dem nationalsozialistischen Terror vorangingen - § 175 muss abgeschafft werden! von Friedrich Radszuweit**

Auf dieser Stelle würde ich gerne ein paar Zeilen dem Kampf um die Abschaffung des Paragraphs 175 widmen, denn die Argumente, die die ‚Verteidiger der Homosexualität‘ in ihren Schriften und Reden erwähnten, stehen fast immer im Gegensatz zu den Argumenten Himmlers und der anderen Nationalsozialisten. Die Denkschrift Friedrich Radszuweits *§175 muss abgeschafft werden!* wirkt zwar an manchen Stellen fast zu eindringlich und die Argumente sind manchmal eher fraglich, doch als ein Komplex zeigt es sich als eine sinnvolle Begründung für die Straflosigkeit der Homosexualität. Solche Gegenargumente hat in der Zeit nach der Ermordung Röhm's niemand mehr besprochen, ihre Plausibilität steht jedoch außer Frage. Friedrich Radszuweit konzentrierte sich auf drei Argumente der Verteidiger des Paragraphen 175:

- 1. Die Homosexualität sei erworben, also ein Laster.*
- 2. Das Volksempfinden verlange die Bestrafung homosexueller Handlungen.*
- 3. Die Homosexualität schädigt die Allgemeinheit, führt zur Entsittlichung unseres Volkes, besonders der männlichen Jugend.<sup>11</sup>*

---

<sup>10</sup> Ebd., S. 45.

<sup>11</sup> Radszuweit, Friedrich. § 175 muß abgeschafft werden!. Herausgegeben vom Bund für Menschenrecht, E.V. Sitz Berlin S 14, Neue Jakobstrasse 9. Berlin. (1926). S. 3.

Er bemühte sich, diese Ansichten in Frage zu stellen oder sogar zu widerlegen. Seiner Meinung nach konnte man den ersten Punkt in Zweifel ziehen, denn es wurde nie wissenschaftlich nachgewiesen, ob die Homosexualität erworben oder angeboren ist. Er weist auch darauf hin, dass solche Argumentation unzureichend ist, denn die meisten Homosexuellen tun niemandem etwas zu Leid und handeln nur anhand ihres „Naturseins“:

*Alle diese Personen handeln bei der Begehung ihrer Tat nicht schuldhaft, sondern folgen nur dem, ihnen von der Natur mitgegebenen Trieb und werden, falls ihre Handlungen durch irgendwelche Umstände zur Kenntnis der Behörde kommen, zu Unrecht bestraft und somit vom Gesetz zu Verbrechen gestempelt.<sup>12</sup>*

Seine Äußerung zur komplexen Situation in Deutschland in dieser Zeit, was das „Volksempfinden“ betrifft, kann man meiner Meinung nach sehr einfach in Frage stellen. Er befasst sich nur mit seinen eigenen Feststellungen und Beobachtungen und der Kampf gegen die Straffälligkeit des Paragraphen 175, der seit dem Jahre 1871 existierte, kann mit Redewendungen, wie „Andere sagten“ oder „und wieder andere äußerten sich so“ nie ‚gewonnen‘ werden. Ich glaube, dass diese Argumentation einfach unzureichend ist.

Demgegenüber verfügt er über schlagende Beweise in Bezug auf die sich widersprechenden Argumente, die die Verfolgung Homosexueller unterstützen sollten, so z.B. die ‚Unfähigkeit‘ der Homosexuellen sich zu vermehren im Gegensatz zur Meinung einiger NS-Mediziner, dass Homosexualität erworben sei:

*Worin besteht eigentlich die Schädigung der Allgemeinheit durch die Homosexuellen? Etwa dadurch, dass die große Mehrzahl keine Kinder erzeugt? Hierin ist doch wirklich keine Schädigung der Allgemeinheit zu erblicken,*

---

Zu den Punkten, die Radszuweit in seinem Denkschrift erwähnte, gebe ich noch die vier Aspekte, die die „Minderwertigkeit“ der Homosexuellen beweisen sollten:

1. Die Unfähigkeit (bzw. ihre Verweigerung) zur Zeugung von Nachkommen. Mit jedem Homosexuellen ginge dem Volk ein potentieller Erzeuger von Kindern verloren;
2. die Gefahr der „Verführung“ Jugendlicher und damit die Möglichkeit zur „seuchenartigen“ Ausbreitung;
3. die Neigung zur Cliquenbildung. In jedem Homosexuellen müsse also ein „potentieller Oppositioneller“ vermutet und damit ein Feind des bürgerlichen Gemeinwesens gesehen werden;
4. die Gefährdung der „öffentlichen Sittlichkeit“. Sexuelle Beziehungen zwischen Menschen gleichen Geschlechts verletzen das Schamgefühl, würden die Sittlichkeit untergraben und damit zum „Verfall der sozialen Gemeinschaft“ beitragen.

In: Grau, Günter. Homosexualität in der NS-Zeit. S. 31-32.

<sup>12</sup> Radszuweit, Friedrich. § 175 muß abgeschafft werden!. S. 3.

*sondern viel eher das Gegenteil. Wenn man bedenkt, dass die Homosexualität auf Vererbung beruht, so wäre es doch viel zweckmäßiger, wenn der Staat die Homosexuellen dahin belehren würde, keine Ehe einzugehen, oder noch besser, keine Kinder zu zeugen, sondern sich so zu betätigen, wie es ihrer Naturveranlagung entspricht.<sup>13</sup>*

Des Weiteren gibt er verschiedene Statistiken an, die eine größere ‚Schädigung‘ des deutschen Volkes durch die Eheschließungen und Beziehungen zwischen jungen Männern und viel älteren Frauen belegen. Hier benutzt er konkrete Zahlen, womit seine Schrift an Beweiskraft gewinnt. Konkret bleibt er auch auf den folgenden Seiten, wo er eine Liste mit Namen der anerkannten Wissenschaftler zufügt, die schon früher für die Abschaffung des Paragraphen 175 gekämpft haben.

Als ein weiteres Argument für die ‚Sinnlosigkeit‘ dieses Paragraphen bespricht Radszuweit seine spätere Einführung in einigen Ländern Deutschlands, wie z.B. in Bayern, Württemberg oder Hannover, wo diese „Strafbestimmungen für Homosexuelle vor 1870 nicht vorhanden waren“<sup>14</sup>. Er schreibt auch über das ‚normale Leben‘ der Homosexuellen und versucht mit Äußerungen einiger Sexualforscher, wie z.B. Ivan Bloch, die Theorien zu widerlegen, die sich auf die ‚Abnormität‘ der Homosexualität stützen. Schließlich kann er nicht die Tatsache unerwähnt lassen, dass die Homosexuellen, die entweder in einer Beziehung leben oder sich gleich als alle anderen heterosexuellen Menschen betätigen, niemanden schädigen. Sogar die Gründe für die jugendlichen Prostituierten aus den Reihen der jungen Männer waren nach der Untersuchung (wahrscheinlich von Radszuweit selbst ausgeführt) anders als man erwarten würde. Entweder ging es um den Verlust der Arbeit, andere soziale Notfälle oder sogar Unlust zur Arbeit sowie andere Gründe. Merkwürdig ist aber die Tatsache, dass es in vielen Fällen ursprünglich um keine homosexuellen Männer ging. Ihre Situation zwang sie zum homosexuellen Benehmen und in vielen Fällen kehrten sie später wieder zu ihrer ‚normalen‘ Veranlagung zurück. Letztendlich sieht es so aus, als ob die Prostitution der jungen Männer in Deutschland vielmehr eine soziale Frage wäre, die nur in einem kleinen Prozent mit der Homosexualität verbunden ist.

---

<sup>13</sup> Ebd., S. 5.

<sup>14</sup> Ebd., S. 8.

Der Gesamteindruck als solcher scheint mir nicht so wichtig zu sein, denn die Argumente, warum der Paragraph 175 abgeschafft werden sollte, genügen dazu, dass man in der Verfolgung Homosexueller eine konstruierte Pseudorealität des homosexuellen Lebens nach einem NS-Stereotyp entdecken kann. Trotzdem blieben alle Bemühungen Radszuweits (wobei er nicht der einzige war, der sich um eine solche Reform des deutschen Strafgesetzbuches bemühte) immer nur ein ‚Tropfen im Meer der Homophobie‘.

Im Zusammenhang mit der Sinnlosigkeit der Vorwürfe gegen Homosexuelle kann ich nicht die Tatsache unerwähnt lassen, dass Friedrich Radszuweit auf der einen Seite zwar ein Verteidiger der Homosexuellen war, auf der anderen aber ein begeisterter Antisemit. Es gehört keineswegs zum Thema meiner Bakkalaureatsarbeit sich mit dieser Problematik zu beschäftigen, es kann jedoch das komplexe Bild der damaligen deutschen Gesellschaft verdeutlichen.

### **2.3 Wissenschaftliche Kontroversen zum Thema Homosexualität**

Der oben genannte Sexuologe Magnus Hirschfeld war nicht der einzige, der sich mit dem Thema Homosexualität und ihren Ursachen befasst hat. Hirschfelds Stellung zu dieser Problematik habe ich schon kurz erwähnt. Unter den anderen Wissenschaftler dieser Zeit, die sich mit dem Thema Homosexualität beschäftigten, war auch der Wiener Psychiater Richard von Krafft-Ebing, der im Gegensatz zu Hirschfelds Meinung stand, denn Homosexualität war nach seiner Ansicht ein Zeichen von Degeneration, der „Ausdruck einer konstitutionsbiologischen Verweiblichung“<sup>15</sup>. Mit einer konträren Theorie kam der Genetiker Richard Goldschmidt. Seiner Meinung nach kann Homosexualität als genetische „Intersexualität“<sup>16</sup> beschrieben werden:

*In der Streitfrage, ob Homosexualität eine angeborene Verhaltensabweichung oder ein erworbenes Fehlverhalten sei, war Goldschmidt in einem viel beachteten Aufsatz aus dem Jahre 196 zu dem Schluss gekommen, dass es sich bei dem Phänomen der „konträren Sexualität“, d.h. der gleichgeschlechtlichen*

---

<sup>15</sup> Zur Nieden, Susanne. Erbbiologische Forschungen zur Homosexualität an der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie während der Jahre des Nationalsozialismus. Herausgegeben von Rüdiger Hachtmann im Auftrag der Präsidentenkommission der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V. Redaktion: Birgit Kolboske. Berlin. 2005. S. 7.

<sup>16</sup> Goldschmidt, Richard. Die biologischen Grundlagen der konträren Sexualität und des Hermaphroditismus beim Menschen, in: Archiv für Rassen und Gesellschaftsbiologie, Nr. 12. 1916. S. 1-14.

*sexuellen Empfindung, um eine Form „biologischer Intersexualität“ handele. Es sei, so Goldschmidt, eine „biologische Tatsache“, dass das „genetische Geschlecht“ nicht immer mit dem der „Keimdrüsen“ übereinstimme.<sup>17</sup>*

Solche Ansichten waren nicht die einzigen, die sich mit der Homosexualität auseinandersetzen. Ganz klar standen sie allgemein gegen Hirschfelds Theorien, denn dieser strebte nach der gesellschaftlichen Akzeptanz der Homosexuellen, was neben der Abschaffung des Paragraphen 175 auch die Bezeichnung der Homosexualität als „nicht-krankhafter“ menschlicher Anlage voraussetzen würde. Bereits kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten zeigte sich aber, dass seine Bemühungen keinen Erfolg haben können, wozu nicht nur seine ‚Opposition‘ zu den meisten Biologen und Wissenschaftler der NS-Herrschaft beigetragen hat, sondern auch seine jüdische Herkunft. Am 6. Mai 1933 hat eine kleine nationalsozialistische Gruppe, wobei es vor allem um die Studenten ging, das Institut für Sexualwissenschaft verwüstet. Mit diesem Ereignis sollte wahrscheinlich gezeigt werden, in welcher Richtung sich die Situation der homosexuellen Männer entwickeln sollte. Der Zerstörung des Berliner Instituts für Sexualwissenschaft folgte die Bücherverbrennung, bei der die Mehrheit von Hirschfelds Büchern und Schriften verbrannt wurde.

Das neue Regime ermöglichte eine schnelle Durchsetzung der radikalen Gedanken und Vorschläge zum Kampf gegen Homosexuelle. Seine Ansichten konnte unter anderem auch der Mediziner Ernst Rüdin in die Tat umsetzen. Unter der Leitung Rüdins und der anderen NS-Rassenpolitiker und Mediziner führte der Weg des „Anti-Homosexuellen-Kampfes“ schnell zur Zwangssterilisation und Kastration zahlreicher Homosexueller. Viele Anhänger Hirschfelds oder andere Mediziner und Wissenschaftler, die ähnliche Thesen vertraten, sind entweder aus Deutschland aus verschiedenen, vor allem politischen, Gründen ‚verschwunden‘, haben aufgehört ihre Meinungen öffentlich auszudrücken oder haben einfach die nationalsozialistischen Standpunkte eingenommen. Die biologischen ‚Ursachen der Homosexualität‘ dienten allerdings nicht als die einzigen Vorwände für die Zwangsterilisation oder Kastration der homosexuellen Männer. Zu solchen konnte man auch verschiedene Statistiken und Schätzungen, die oft reale Grundlagen

---

<sup>17</sup> Zur Nieden, Susanne. Erbbiologische Forschungen zur Homosexualität an der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie während der Jahre des Nationalsozialismus. S. 19.

vermissten, zuordnen. Ein neuer Name, der mit dem Aufstieg der biologischen Versuche während der Zeit des Nationalsozialismus assoziiert wurde, war Theo Lang. Eine seiner Statistiken überprüfte Familien der als homosexuell angeklagten Männer:

*Den Nachweis glaubte er erbringen zu können, indem er aufzeigte, dass es in Familien mit männlichen Homosexuellen statistisch mehr männliche Geschwister gebe als in Familien, in denen keiner der Geschwister aufgrund von Homosexualität auffällig geworden war.<sup>18</sup>*

Die Zahl der angeklagten Männer stieg schnell, die größte Verschärfung im Prozess der Homosexuellen-Verfolgung sollte aber noch kommen. Gleich wie widerspruchsvolles Ereignis es scheinen könnte, ‚Die Nacht der langen Messer‘ verschärfte die ohnehin ‚prekäre Lage‘ der homosexuellen Männer im damaligen Deutschland. Der so genannte ‚Röhm-Putsch‘ bedeute eine Veränderung des Umgangs mit den Homosexuellen. Es gab nicht mehr einen bedeutenden Mann, Hitlers Freund, politisch starken Führer in der oberen Position, dessen Homosexualität als ‚Alibi‘ für die anderen Männer mit gleicher sexueller Orientierung dienen konnte. Im folgenden Kapitel will ich mich den wirklichen und noch wenig diskutierten Gründen widmen, die Hinter der ganzen Handlung gegen Röhm und andere Männer aus der Sturmabteilung (SA) standen.

#### **2.4 Ernst Röhm – Hitlers Freund: „Er stehe und falle mit Röhm“<sup>19</sup>**

Die langjährige Freundschaft zwischen Hitler und Röhm ist weitgehend bekannt. Ernst Röhm erfreute sich Hitlers Gunst, da ihm der nationalsozialistische Führer vieles verdankte. Das war auch ein Grund dafür, dass sich Röhm öffentlich zu seiner Homosexualität geäußert hat und seine ‚Affären‘ vor der deutschen Gesellschaft nicht geheim halten musste. Hitler selbst hat sich mehrmals, zwar nicht wirklich öffentlich, sondern eher in seinem Privatleben, zur Röhm's Homosexualität geäußert und damit seine Stellungnahme gezeigt. Ob Hitler seinen Freund, der ihm am Anfang seiner Karriere viel geholfen hat, deshalb verteidigte, weil ihn die ‚verbotene Sexualität‘ seines ‚Mitkämpfers‘ einfach nicht interessierte oder ob die Gründe wegen ihrer Freundschaft fast sentimental waren,

---

<sup>18</sup> Ebd., S. 23.

<sup>19</sup> Jellonek, Burkhard. Homosexuelle unter dem Hakenkreuz. S. 69.

(denn Röhm stand bei Hitler vom Anfang an), ist fraglich. Zweifellos schien es Hitler ziemlich gleichgültig zu sein, ob Röhm homosexuell war oder nicht. Nach seinem Leibphotographen Heinrich Hoffmann hat Hitler einmal folgendes erwähnt:

*Bei einem Mann wie Röhm, der jahrelang in den Tropen gelebt hat, ist Homosexualität anders zu werten als bei anderen. Für die Partei ist Röhm mit seinen Verbindungen zur Reichswehr ein wertvoller Faktor. Sein Privatleben interessiert mich nicht, wenn die nötige Diskretion gewahrt bleibt. Jedenfalls werde ich Röhm deswegen niemals einen Vorwurf machen oder Konsequenzen ziehen.<sup>20</sup>*

Man kann dagegen selbstverständlich gleich einen Einwand haben, nämlich dass Hitler ‚sein Wort nicht gehalten hat‘. Das kann zwar stimmen, aber auf der anderen Seite, wenn man annimmt, dass seine Gründe rein politisch waren, sprach Hitler die Wahrheit. Röhm's Homosexualität spielte keine Rolle in den Ereignissen, die als ‚Die Nacht der langen Messer‘ bekannt sind. Außerdem unterstützt diese Ansicht auch die Tatsache, dass *Mein Kampf* keine Stellen zur Homosexualität als ‚Bedrohung der arischen Rasse‘ beinhaltet. Diese Tatsache halte ich für ganz wichtige, denn gerade diese Programmschrift Adolf Hitlers diente als Grundlage fast aller rassistisch orientierten Kämpfe im Dritten Reich. Wenn in diesem politischen Pamphlet Hitlers kein einziger Abgriff gegen das homosexuelle Benehmen vorhanden ist, scheint es mindestens merkwürdig, dass die homosexuellen Männer später so heftig unter dem Vorwand des ‚rassistischen Kampfes‘ verfolgt wurden. Die, schon erwähnte, ‚Nacht der langen Messer‘ stellte in der Geschichte des ‚homosexuellen Dritten Reiches‘ einen Meilenstein dar. Ich will mich mit dieser Ereignis näher befassen und die wirklichen Gründe, sowie die Konsequenzen dieses blutigen und unerwarteten Vorfalles besprechen.

## **2.5 ‚Die Nacht der langen Messer‘ als der ‚Auslöser‘ der folgenden Angriffe gegen Homosexuelle**

### **2.5.1 Historische Fakten und die Situation in Deutschland vor Juli 1934**

Bereits am 6. Juli 1934, veranlasst durch Hitler, hat eine Konferenz zur Besprechung der sich immer ‚verschärfenden‘ Situation um Ernst Röhm und die

---

<sup>20</sup> Ebd., S. 58.

SA stattgefunden. Die ‚unerschütterliche‘ Freundschaft zwischen dem nationalsozialistischen Führer und dem Führer der immer stärker wirkenden SA wandelte sich langsam im Laufe der Zeit. Ernst Röhm schien immer stärker und selbstbewusster zu sein, seine SA wurde grösser und grösser und für Hitler wurde sein ehemaliger guter Freund auf einmal zu einem potentiellen Feind, denn seine sozialistische Überzeugung und Bemühungen um die sozialistische Revolution stellten eine reale Bedrohung für die Nationalsozialisten um Hitler dar.

Die SA wuchs ganz schnell und es war ziemlich einfach, als ein neuer Mitglied in diese Organisation einzutreten.

*Nachdem im Mai keine neuen Mitglieder mehr in die NSDAP aufgenommen wurden, da die Parteiführung befürchtete, unter den Bewerben befänden sich zu viele Opportunisten und ihre Bewegung werde von Menschen überschwemmt, die sich der Sache nicht wirklich verschrieben hatten, sahen viele im Eintritt in die SA eine Alternative und schwächten damit die Verbindungen zwischen der Partei und ihrem paramilitärischen Flügel.<sup>21</sup>*

Anders gesagt, die SA wurde schrittweise zu einer großen Institution, die Hitler selbst befürchtete und die Reden Röhm über eine sozialistische Revolution trugen zur weiteren Eskalation der Situation bei. Das Hauptproblem schien das Selbstbewusstsein Röhm zu sein, denn er hatte keine Angst vor Hitler. Bereits im Jahre 1933, das heißt ein Jahr vor der ‚blutigen Aktion‘ gegen Röhm, wollte der SA Führer sein ‚Abteilung‘ zur nationalen Miliz machen. Der damalige Freund Hitlers stellte für ihn damit eine große Gefahr dar.

*Ohne wirkliche Macht im Zentrum begann Röhm mit der Schaffung eines Kults seiner eigenen Führung innerhalb der SA und betonte auch weiterhin die Notwendigkeit einer zweiten Revolution.<sup>22</sup>*

Ein Beweis dafür, dass Röhm und sein immer steigender ‚SA-Kult‘ eine Bedrohung für Nationalsozialisten um Hitler darstellte, war auch ein Treffen vom 28. Februar 1934, wo Röhm gezwungen wurde zu unterschreiben, dass er „die Reichswehr durch eine Miliz aus Braunhemden“<sup>23</sup> nicht ersetzen wird. Dieser Versuch um Deeskalation war jedoch nicht ausreichend. Wenn damit Hitler Röhm erschrecken und ihm seine ‚Position‘ zeigen wollte, ist es ihm nicht gelungen.

---

<sup>21</sup> Evans, Richard J.: Das Dritte Reich. S. 29.

<sup>22</sup> Ebd., S. 32.

<sup>23</sup> Ebd., S. 33.

Dafür spricht auch die Tatsache, dass Röhm kurz nach diesem Treffen auf Hitlers Befehl von der Polizei überwacht wurde.

Es war ganz klar, dass die Partei gegen die SA und Röhm selbst eingreifen musste, um ihre zukünftigen Pläne mit dem deutschen Staat fortsetzen zu können. Der ‚Himmel über die SA hat begonnen sich mit Wolken überzuziehen‘. In einer seiner Erwähnungen teilte Hitler mit: „[E]s wäre ein Fehler, die Existenz eines ‚zweiten Heeres‘ zuzulassen.“<sup>24</sup> Er musste ganz schnell einen Plan erarbeiten, damit der SA-Führer und ebenfalls ein Mann, der ihn wohl nicht als zukünftigen Führer des Deutschen Reiches und den einzigen und obersten Menschen im ganzen NS-System sah, seine Vision der ‚unantastbaren Diktatur‘ keineswegs gefährden konnte. In der gleichen Zeit befand sich die ganze SA im Urlaub, so wie Röhm selbst.

Vor dem Sommer 1934 verschärfte sich die Situation, als Hermann Göring, der selbst früher an der Spitze der SA war, die Politische Polizei Preußens in die Hände des SS-Führers Heinrich Himmler gab. Seine radikalen Gedanken standen im Gegensatz zu der ‚SA-Ideologie‘. Die ganze NS-Führung um Hitler musste eingreifen, um ihre Pläne zu vollenden. Am 17. Juni 1934 hat der damalige Vizekanzler im Kabinett Hitlers Franz von Papen über die potentielle zweite Revolution gesprochen und sich über den Führer selbst kritisch geäußert. Gerade das, zusammen mit allen anderen Umständen, war sozusagen der ‚Auslöser‘ der folgenden Begebenheiten. Die höchsten Glieder der NSDAP waren sich über die Erheblichkeit der Situation klar. Dafür spricht auch der Eintrag im Goebbels Tagebuch: „Die Lage wird immer ernster. Der Führer muss handeln. Sonst wächst die Reaktion über den Kopf.“<sup>25</sup>

Über die Rede Papens konnte man nicht in den Zeitungen lesen oder im Rundfunk hören, denn Goebbels wollte, dass die Öffentlichkeit davon nicht erfährt. Es blieb keine andere Möglichkeit, als Röhm und die ganze SA zu eliminieren.

---

<sup>24</sup> Ebd., S. 34.

<sup>25</sup> Ebd., S. 38.

### 2.5.2 Der Angriff gegen die Sturmabteilung und Ernst Röhm – Röhm Putsch

Die ganze Röhm-Aktion befand sich in den Händen der politischen Polizei, zusammen mit Himmler und mit dem Chef des Sicherheitsdienstes (SD) in der SS Reinhard Heydrich. Es sollte eine List mit den Namen der „politisch unzuverlässigen“<sup>26</sup> Personen und konstruierte Beweisen der angeblichen Revolte seitens der SA ausgefertigt werden. Einige von ihnen sollten in die Haft genommen werden, einige sogar erschossen werden. Eine, für Hitler und seine Führungselite in der NSDAP so schwerwiegende Situation wie diese, verlangte eine radikale und kompromisslose Lösung.

Auf diese Art und Weise folgten die Tage bis zu der Zeit des Eingreifens, dem 30. Juni 1934. An diesem Tag sollte auch eine Audienz für Papen stattfinden, was die Entscheidung der NSDAP noch verstärkte, denn es ergab sich die Möglichkeit dazu, auch gegen die Konservativen vorzugehen. Die Überwachung der „Röhm-Aktion“ gehörte Göring. Die ganze Aktion sollte als geheim gehalten werden, jedoch – wie unwahrscheinlich es erscheinen könnte – man konnte bereits vorher verschiedene ‚Gerüchte‘ hören, was auch ein Grund dafür war, dass selbst die SA nervös war. Die Nacht vor dem geplanten 30. Juni signalisierte, dass sich die Situation zu ihrem Höhepunkt nähert und zwar nicht nur in München, wo mehr als 3000 SA-Männer in den Straßen marschierten, sondern auch in anderen Städten Deutschlands. Die Kontrolle über den ‚Röhm-Putsch‘ konnte ihnen entglitten sein, deswegen zögerte die NSDAP nicht mehr.

Die SA-Soldaten, die sich an den Demonstrationen beteiligten, wurden so zu Verrätern – eine perfekte Gelegenheit zum Beginn des Eingriffes. Hitler mit seinen SS-Männern fuhr weiter nach Bad Wiessee ins Hotel Hanselbauer, wo die SA-Männer nach einer ‚Trink-party‘ größtenteils noch schliefen. Ein Beischlaf innerhalb der SA war nichts Besonderes, sogar keine – auch öffentlich – unbekannte Tatsache. Damit will ich nun darauf hinweisen, dass das, was Hitler persönlich im Hotel Hanselbauer gesehen hat, für ihn auf keinen Fall überraschend war. Wie sein Chauffeur Erich Kempka erzählt hat, ist die ganze Situation folgenderweise passiert:

---

<sup>26</sup> Ebd., S. 39.

*Ohne mich zu beachten, tritt Hitler in das Zimmer, wo SA-Obergruppenführer Heines wohnt. Ich höre ihn schreien: „Heines, wenn Sie nicht in fünf Minuten angezogen sind, lasse ich Sie an Ort und Stelle erschießen!“ Ich trete ein paar Schritte zurück, und ein Polizeibeamter flüstert mir zu, dass Heines mit einem achtzehnjährigen SA-Obertruppenführer im Bett gelegen habe.<sup>27</sup>*

Der Führer der SA, Ernst Röhm selbst, war selbstverständlich auch anwesend. Auf seinen ‚großen Respekt‘ vor dem Führer der NSDAP deutet unter anderem seine Reaktion auf Hitlers Worte: „Röhm, du bist verhaftet!“<sup>28</sup> Röhm hat ihn nicht ernst genommen, denn seine Antwort lautete: „Heil, mein Führer! Du bist verhaftet!“<sup>29</sup> Eine deutliche Ironie in seiner Aussage spürt man sofort. Trotzdem hat sich Röhm's Stimmung schnell geändert. Zum neuen Stabschef der SA wurde Viktor Lutze ernannt und die letzte Phase des ‚Putsches‘ hat auf sich nicht länger warten lassen. Die ‚leitenden Köpfe‘ der NSDAP einigten sich darauf, dass die anwesenden Vertreter der SA erschossen werden sollten. Hitler, allerdings, weigerte sich, denn sein langjähriger ‚Kamerad‘ sollte wie ‚ein Hund‘ erschossen werden ohne eine Gelegenheit zu haben, sich zu wahren. Der ‚Führer‘ war so ‚liebenswert‘, dass er ihm die Möglichkeit gab, sich alleine mit einem Revolver umzubringen. Solche ‚Nettigkeit‘ hat Röhm aber abgelehnt und wurde später vom Kommandanten des Konzentrationslagers Dachau Theodor Eicke ermordet.

### 2.5.3 Die Auswirkungen der ‚Nacht der langen Messer‘ und ihre Folgen für die homosexuellen Männer im Dritten Reich

Schon im Juni 1934, nämlich am 13. 6., erwähnte Hitler „die Gefährdung des deutschen Volkes“ im Zusammenhang mit Ernst Röhm und der Einstellung der SA zur Homosexualität. Trotzdem wurden die klaren Anzeichen der sich nähernden Gefahr für die SA nicht in Betracht gezogen. Dank des lang geplanten Fortgangs gegen Röhm und anhand der unauffälligen aber begreifbaren kritischen Anmerkungen gegen Homosexualität und gegen die Moral innerhalb der SA, vor allem in den Reden Hitlers, wurde die folgende Rechtfertigung dieser ‚blutigen Aktion‘ in der Bevölkerung ziemlich problemlos akzeptiert. In der Öffentlichkeit kursierten auch Witze über die Überraschung, die für Hitler Röhm's Homosexualität darstellte:

---

<sup>27</sup> Ebd., S. 41.

<sup>28</sup> Ebd., S. 41.

<sup>29</sup> Ebd., S. 41.

*In Deutschland machte bald ein Witz zu den Vorwürfen gegen Röhm die Runde:  
„Der Führer zeigte sich schockiert, als er von Röhm Homosexualität erfuhr.  
Wie schockiert wird er erst sein, wenn er erfährt, dass Göring dick ist und  
Goebbels humpelt?“<sup>30</sup>*

Auch diese Tatsache zeigt, dass es sich um ein offenes Geheimnis handelte, von dem Hitler ganz gewiss wusste. Für seine wirklichen Gründe interessierte sich aber niemand und die ‚stumme Volksmasse‘ stimmte dem ‚guten Führer Adolf Hitler‘ dankbar zu, denn die Befreiung des Staates von dem ‚gefährlichen Vorbild für die homosexuellen Männer‘ war doch für die ganze Gesellschaft am besten. Dass die Eltern ihre Kinder in die Hitlerjugend, wo bis zum Röhm-Putsch die Homosexualität verbreitet und toleriert wurde, schickten, darüber sprachen die Leute nicht.<sup>31</sup> Und diesen Kontrast darin, was im Gegenteil zu den wirklichen Taten und dem realen Leben gedacht und geschrieben wurde, konnte man auch in anderen Sphären finden. Trotzdem war die Öffentlichkeit im Allgemeinen ‚sehr überrascht und schockiert‘, dass solche Praktiken innerhalb der SA toleriert wurden und stimmte der Verschärfung des Paragraphen 175 begeistert zu. Doch die fatalen Nachwirkungen des ‚Röhm-Putsches‘ dachte kaum jemand zu Ende.

Bereits im September 1935 (am 1. 9.) kam es zu einer wichtigen Veränderung des Paragraphen 175, den man bis zu dieser Zeit noch ziemlich einfach umgehen konnte. Der Begriff „Widernatürliche Unzucht“ wurde durch „Unzucht“ ersetzt, was eine erkennbare Erweiterung der strafwürdigen Taten bedeutete. Ursprünglich ging es um einen „dem natürlichen Beischlaf ähnlichen Vorgang“<sup>32</sup>, den man nur schwer nachweisen konnte. Die Nationalsozialisten kamen mit einem genaueren Wortlaut des neu bearbeiteten Paragraphen 175. Der Koitus zwischen zwei Männern wurde ganz genau beschrieben, und somit auch einfacher nachweisbar. Es wurde folgenderweise bestimmt:

---

<sup>30</sup> Vgl. Röhm-Putsch. [http://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/nationalsozialismus/tid-14713/roehm-putsch-roehm-du-bist-verhaftet\\_aid\\_412505.html](http://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/nationalsozialismus/tid-14713/roehm-putsch-roehm-du-bist-verhaftet_aid_412505.html) [2. 3. 2015]

<sup>31</sup> In seinem Buch über die Homosexualität in der NS-Zeit erwähnt Günter Grau mehrmals Fälle des angeblichen ‚homosexuellen Lebens‘ innerhalb der SA, Hitlerjugend oder anderen NS-Organisationen oder vielfachen Beschwerden über dieses ‚Laster‘, so zum Beispiel Herr Ob. Inspek. Förster, Polizeibehörde: „Herr Förster schildert kurz die Hauptformen homosexueller Betätigung und deutet an, dass immer wieder ältere, oft gefährliche, aktive Homosexuelle, zumeist Intellektuelle und einflussreiche Leute, in führende Stellen der Jugendbewegung und Wehrverbände gelangen, um hier ungestörter ihr Unwesen zu treiben.“ In: Grau, Günter. Homosexualität in der NS-Zeit. 2.Aufl. Fischer Taschenbuch. Frankfurt am Main. 2004. S. 72.

<sup>32</sup> Schwulenkronik – Die Geschichte des Paragraphen 175. Die verschiedenen Fassungen. Fassung vom 15. Mai 1871. <http://boardsteinschwubbe.de/schwulenchronic/175.php#1751871> [22.3.2015].

*[... Jauch wenn das Glied des Mannes den Körper eines anderen Mannes in „wollüstiger Absicht“ berührt hatte, ja selbst schon das Aneinanderschmiegen zweier nackter männlicher Körper wurde als strafbar angesehen.<sup>33</sup>*

Es wurden zu dem schon vorhandenen Paragraph 175 auch einige Zusätze zugefügt, wie die Neueinführung des § 175a. – die Fälle der „schweren Unzucht“, wie zum Beispiel „Missbrauch der durch ein Dienst- oder Arbeitsverhältnis begründeten Abhängigkeit, sexuelle Handlungen mit Jugendlichen unter 21 Jahren sowie homosexuelle Prostitution“<sup>34</sup> oder des § 175b. – „widernatürliche Unzucht mit Tieren“<sup>35</sup>. Dazu wurde neu auch eine Anmerkung zugefügt, nämlich dass straffällig alle sexuellen Verhältnisse sind, die „der Geist dieses Gesetzes und gute Sitten“ („*duch tohoto zákona a dobré mravy*“) <sup>36</sup> ablehnen. Diese ‚Fußnote‘ bedeutete eine ganz große Freiheit für die Richter im Dritten Reich, die über Schuld/Unschuld der durch den Paragraphen Betroffenen bestimmen sollten.

Nachdem der Täter schuldig gesprochen wurde, konnte über ihn die Haft „mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren oder Gefängnis nicht unter drei Monaten“<sup>37</sup> verhängt werden. Als ganz wichtiger Teil des Paragraphen muss das Faktum betrachtet werden, dass sich die Richter in vielen Fällen aufgrund ihrer Überzeugungen entschieden haben. Als maßgeblich diente „der Grundgedanke eines Strafgesetzbuches und das gesunde Volksempfinden.“<sup>38</sup> Mit Hilfe aller schon erwähnten Bearbeitungen des Paragraphs 175 konnten die Nationalsozialisten ihr Programm des „Kampfes gegen Homosexualität“ starten und dabei jedes Eingreifen ins Leben der homosexuellen Männer gesetzlich rechtfertigen. Ein Name, der in Verbindung mit dem ‚Homosexuellenjagd‘ steht, ist Heinrich Himmler. Mit seiner Rolle in den Strafverfolgungen der Homosexuellen will ich mich im nächsten Abschnitt befassen.

---

<sup>33</sup> Grau, Günter. Homosexualität in der NS-Zeit. S. 93.

<sup>34</sup> Ebd., S. 94.

<sup>35</sup> Paragraph 175 des deutschen Strafgesetzbuches. Neue Fassung nach 1935.

<sup>36</sup> Schwab, Jean-Luc/Brázda, Rudolf. *Cesta Růžového trojúhelníku*. S. 26. (Übersetzt von der Verfasserin).

<sup>37</sup> Der Wortlaut des Paragraphen 175 vom 28. Juni 1935.

<sup>38</sup> Grau, Günter. Homosexualität in der NS-Zeit. S. 94.

## 2.6 Die Rolle Heinrich Himmlers in der Verfolgung Homosexueller nach Juli 1935

Man kann sagen, dass Heinrich Himmler auf den richtigen Augenblick, nämlich auf die Zustimmung des Führers wartete, um seine Vision des ‚von Homosexueller freien Staates‘ durchführen zu können. Nach der Ermordung Röhm hatte Hitler keinen „Kameraden, den er auch trotz seiner gleichgeschlechtlich orientierten Sexualität schützen musste“ und er sparte nicht mit Begriffen wie „Pestbeule“<sup>39</sup>. Himmler musste jetzt die Worte auch nicht länger abwägen, worauf sein Bezeichnung Homosexueller als „Urningen“<sup>40</sup> hindeutet.

Nicht zufällig wurde Himmler als „Architekt der nationalsozialistischen Politik zur Homosexuellenverfolgung“<sup>41</sup> genannt. Sein Widerstand gegen Homosexualität betrifft nämlich auch die Frauen, also die weibliche Homosexualität, die ein kontroverses Thema innerhalb der NSDAP darstellte.

*Auch der besonders homophobe Reichsführer-SS Himmler prangerte mehrmals die „Vermännlichung“ der Frau an [...] Was Himmler zur Homosexualität zu sagen hatte, war bedeutsam, unterstanden ihm doch als Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei ab 1936 nicht nur die zentrale Erfassungsbehörde, die „Reichszentrale zur Bekämpfung der Homosexualität und Abtreibung“, sondern auch alle regionalen und lokalen Polizeistellen.<sup>42</sup>*

Himmler hat sofort nach der Gelegenheit zur Realisierung seiner Pläne gegriffen. Die Kriminalpolizei wurde von ihm gleich im Jahre 1936 neu strukturiert. Das schärfere Vorgehen gegen Homosexuelle sollte nicht nur in den klaren Fällen erfolgen, bei denen man die Beweise für ein homosexuelles Handeln vorlegen konnte, sondern auch beim einfachen Verdacht. Neben der Neustrukturierung der Kriminalpolizei gründete Himmler auch die Reichszentrale zur Bekämpfung der Homosexualität und Abtreibung. Sollte jemand einmal wegen der Homosexualität angeschuldigt werden, musste er das Schamgefühl in der damaligen Gesellschaft mit sich tragen und wurde mehrmals auch diskriminiert – das heißt, dass er z.B. keine gute Arbeit finden konnte. Erst ab dieser Zeit kann man überhaupt von der

---

<sup>39</sup> Jellonek, Burkhard. Homosexuelle unter dem Hakenkreuz. S. 98.

<sup>40</sup> Ebd., S. 98.

<sup>41</sup> Grau, Günter. Homosexualität in der NS-Zeit. S. 19.

<sup>42</sup> Ebd., S. 38.

Verfolgung Homosexueller sprechen, denn vor dem ‚Röhm-Putsch‘ war die Situation dieser Minderheit wirklich noch ziemlich ruhig.

Welche Vorgänge den Plänen zur Verfolgung Homosexueller im Himmlers Leben vorgingen und weshalb er sie mit solchem Einsatz verfolgte, ist eine strittige Frage. Klar ist aber, dass seine Einstellung kompromisslos war. Er unterstützte den Gedanken des „Globalproblems“, was die Homosexualität im deutschen Volk betrifft:

*[...] Und zu diesen Dingen gehörte nach Himmler die Einschätzung der Homosexualität, die angesichts der bevölkerungspolitischen Dimension eben nicht Privatsache des Einzelnen sei, sondern nationale Schicksalsfrage.<sup>43</sup>*

Mit der Zentrale zur Bekämpfung der Homosexualität und Abtreibung hat eine Ära, die tausende Homosexuelle in die Konzentrationslager oder sogar zum Tode führte, begonnen. Ab dieser Zeit existierten Listen mit den Namen der Personen, die sich an dem Paragraphen 175 und seinem Artikeln ‚versündigten‘. In vielen Fällen ging es um intelligente Männer, die ihr Leben friedlich führen wollten, die eine ordentliche Arbeit hatten und die nur Gefühle für das gleiche Geschlecht hatten. Ihre Schicksale in der Zeit des dritten Reiches waren unterschiedlich, allerdings ging ihr Weg durch mehrere Gefängnisse mit einem fatalen Ende in einem KZ. Die Praktiken und die eigentliche Stellung zu den Homosexuellen in den Konzentrationslagern will ich später in dem zweiten Teil meiner Bakkalaureatsarbeit besprechen.

## **2.7 Die Verschärfung der Situation und die Auswirkungen auf die homosexuellen Männer nach den neuen strafrechtlichen Bestimmungen ab dem Jahr 1935**

Viele Männer, die bis zur Machtübernahme der nationalsozialistischen Partei in Deutschland ihre ‚Anlage‘ ziemlich problemlos äußern konnten, glaubten an das gesetzmäßige Vorgehen bei den zahlreichen Razzien gegen Homosexuelle in der deutschen Städten nicht. Darauf deutet auch eine große Zahl der offener Briefe, die an die Reichszentrale gekommen sind:

---

<sup>43</sup> Jellonek, Burkhard. Homosexuelle unter dem Hakenkreuz. S. 29.

*[...] Man sagt dort nicht nur die gemeinsten Schimpfworte zu den Inhaftierten, sondern schindet sie in der brutalsten Weise (angeblich auf Weisung von höherer Stelle, was ich aber keinesfalls glaube!).<sup>44</sup>*

Mit der neuen Fassung des Paragraphen 175 verschwand aber der Glaube an die Unschuld der „höheren Stellen“ ganz schnell. Die homosexuellen Männer haben mitbekommen, dass sie im ganzen Deutschland keine Hilfe von ‚höherer Stelle‘ erwarten können.

### 2.7.1 Systematische Verfolgung durch die örtlichen Kriminalpolizeistellen

Wie ich schon erwähnte, stellte die Hauptfigur der Neuorganisation in der Verfolgung Homosexueller Heinrich Himmler dar. Seine Eingriffe sollten das Vorgehen effektiver und schneller machen. Die örtlichen Polizeibehörden hatten die Pflicht alle Fälle (nicht nur aufgrund der Beweise, sondern auch beim Verdacht) zu melden. Es ging um die Verstöße nicht nur gegen den Paragraphen 175 („Unzucht zwischen Männern“), eine wichtige Rolle spielte auch:

1. Paragraph 174 RStGB („Unzucht mit Abhängigen“)
2. Paragraph 176 RStGB („Nötigung zur Unzucht, u. a. mit Kindern“)
3. Paragraph 253 RStGB („Erpressung auf homosexueller Grundlage“)
4. Paragraph 175a RStGB (sog. „erschwerte Fälle“)<sup>45</sup>

Auch die Betonung der eigentlichen Personen, auf die sich diese Paragraphen bezogen, unterstützte eine perfekte Struktur, die keine Lücken haben sollte. Wenn man eine Meldung zum Paragraphen 175 oder 175a RStGB machen wollte, mussten diese Personen

- a) der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen angehören,
- b) eine führende Stellung einnehmen, gleichgültig wo,
- c) der Wehrmacht angehören,
- d) Mitglieder einer Ordensgemeinschaft sein,
- e) in einem Beamtenverhältnis stehen, wobei der Begriff weit auszulegen war
- f) Juden sein
- g) vor der Machtübernahme eine führende Stellung innehaben.<sup>46</sup>

Wie konsequent sich die Polizeibehörden daran gehalten haben und ob sie wirklich in allen Fällen auch in den eigenen Reihen eingegriffen haben, ist

---

<sup>44</sup> Ein anonymes Brief eines schwulen Mannes an den Reichsbischof [Ludwig Müller]. Juni 1935. (Grau, Günter. Homosexualität in der NS-Zeit. S. 85.)

<sup>45</sup> Grau, Günter. Homosexualität in der NS-Zeit. S. 120.

<sup>46</sup> Ebd. S. 120.

fraglich, wie bereits angedeutet wurde.

Die ‚gefährlichsten‘ Gruppen bildeten „die Homosexuellen, die sich zur Jugend hingezogen fühlen“<sup>47</sup> und „Strichjungen“. Bei diesen sparte man nicht mit schrecklichsten Vergleichen, wie etwa dem folgenden:

*[...] Das war nicht eine Strafe, sondern das war einfach das Auslöschen dieses anormalen Lebens. Das musste entfernt werden, wie wir Brennesseln ausziehen, auf einen Haufen werfen und verbrennen.*<sup>48</sup>

Die Situation ist sogar so weit eskaliert, dass den örtlichen Kriminalpolizeistellen geraten wurde, welche Gruppen sie genau überwachen sollten, denn die am meisten von Homosexueller ‚okkupierten‘ Stellen waren angeblich „die Hotelpförtner, die Gepäckträger auf den Bahnhöfen, die Kraftdroschenkutscher, die Aufwartemänner in den Bedürfnisanstalten, die Friseure, insbesondere auf Bahnhöfen und in Hotels, die Badewärter“<sup>49</sup> und andere. Diese und ähnliche Empfehlungen stellten für viele Männer in den erwähnten Positionen eine große Gefahr dar, auch wenn sie zum gleichen Geschlecht keine Neigungen hatten. Diese Überwachung wurde ganz schnell zur systematischen Verfolgung, denn „Homosexuelle nehmen gern Doppelzimmer“<sup>50</sup> und deshalb war es nötig eine regelmäßige Kontrolle in den Pensionen und Hotels zu machen. Solche Vorkontrollen und viele andere Maßnahmen bildeten nur einen Teil des ganzen anti-homosexuellen Terrors. Was die Opfer selbst betrifft, konzentrierte die Kriminalpolizeistellen ihre Aufmerksamkeit vor allem auf die „geschlechtlich anormale“<sup>51</sup> und forderten die Überwachung solcher Personen auch von den ‚Mittelpersonen‘ in den schon erwähnten Orten.

Die Nationalsozialisten hielten in präzisen Karteien die verdächtigten Personen fest und gerade das war die Hauptaufgabe der örtlichen Kriminalpolizeistellen, die der Reichszentrale zur Bekämpfung der Homosexualität und Abtreibung unterordnet waren.

---

<sup>47</sup> Ebd. S. 130.

<sup>48</sup> Ebd. S. 131.

<sup>49</sup> Ebd. S. 131.

<sup>50</sup> Ebd. S. 132.

<sup>51</sup> Ebd. S. 133.

*Im Jahre 1940, also vier Jahre nach ihrer Gründung, waren in ihren Dateien die Personalangaben von 41 000 als homosexuell bestraften oder verdächtigten Männern gespeichert.<sup>52</sup>*

### 2.7.2 Das Schicksal der als homosexuell verdächtigten Männer – der Weg aus der Vorbeugungshaft über das Gefängnis bis in das Konzentrationslager

Über den genauen Weg der Homosexuellen nach ihrer Beschuldigung ist in vielen Fällen nur wenig bekannt. Die ‚gefährlichsten‘ Gruppen, das heißt die Strichjungen und Jugendverführer wurden am häufigsten in die Konzentrationslager geschickt, wo sie oft kastriert wurden. Ihre Dokumentation diente in mehreren Fällen als Probanden für die nationalsozialistischen Wissenschaftler und Ärzte, die sich mit dieser ‚Krankheit‘ befassten:

*[...] Davon bekannt sind bisher: Untersuchungen am Institut für allgemeine Psychiatrie und Wehrpsychologie der Wehrgruppe C an der Militärärztlichen Akademie, Berlin, am Deutschen Institut für psychologische Forschung und Psychotherapie e. V., Berlin und an der Lehr- und Forschungsstelle für Menschliche Erbforschung und Rassenpolitik an der Universität Jena.<sup>53</sup>*

Am 18. Februar 1937 bei einer Rede Himmlers wurde klar, dass ab dieser Zeit die Verfolgung Homosexueller nicht nur ‚moralisch‘, sondern auch rassistisch motiviert war, denn nach seinen Worten sind die Homosexuellen nicht fähig „die Unvergänglichkeit der Rasse“ („nepomíjejícnost rasy“)<sup>54</sup> sicherzustellen. Damit wurden die Homosexuellen zu den am niedrigsten stehenden Opfern des Nationalsozialismus, gleich neben den Juden, zugeordnet. Drei Jahre später – am 12. Juli 1940 – wurde noch eine Direktive erlassen, die sich auf die Homosexuellen, die „mehr als einen Partner verführt haben“, bezog. Das war in der Zeit, als schon eine große Zahl derjenigen, die bestimmt mehr als einen sexuellen Partner hatten, in den KZs eingesperrt wurde.

---

<sup>52</sup> Ebd. S. 140

<sup>53</sup> Ebd. S. 140-141

<sup>54</sup> Schwab, Jean-Luc/Brázda, Rudolf. Cesta Růžového trojúhelníku. S. 27. (Übersetzt von der Verfasserin).

### 2.7.3 Die Verbindung der Homosexuellen mit anderen ‚Feinden‘ des Nationalsozialismus

Die Homosexuellen wurden zusammen mit den Juden als die größte Gefahr für das deutsche Volk angesehen. Das Vorurteil, dass die Homosexualität der deutschen Nation fremd ist, verband sie mit dem Judentum, wobei diese Verbindung durch weitere irreführende Informationen unterstrichen wurde:

*Fest steht, dass das Zentrum, von dem aus die Homosexualität ihre weite Verbreitung gefunden hat, in Asien zu suchen ist. Von dort aus fand sie dann über die Griechen und Römer auch schließlich bei den Germanen ihren Eingang. Schon aus diesem Verbreitungsweg lässt sich erkennen, dass die Homosexualität der nordischen Rasse artfremd ist. [...]*<sup>55</sup>

In der zweiten Phase des Verfolgungsprozesses gegen Homosexuelle, nämlich in der Zeit nach dem ‚Röhm-Putsch‘ und der ‚Einrichtung einer speziellen administrativen Instanz zur Verfolgung‘<sup>56</sup>, kam es zu den sogenannten Klosterprozessen. Das nationalsozialistische Regime verband nämlich die Homosexualität nicht nur mit dem Judentum, sondern auch mit dem Klosterleben:

*Klosterleben und Homosexualität sind seit Jahrhunderten unzertrennbare Erscheinungen. Die Homosexualität ist mit eines der Systeme, auf dem die Kirche die klösterlichen Niederlassungen, die klösterlichen Gemeinschaften aufgebaut hat.*<sup>57</sup>

Die Homosexuellen wurden schon vor dem Beginn des Zweiten Weltkriegs zu den gefährlichsten Feinden des deutschen Volkes gezählt und dementsprechend sollte man mit ihnen umgehen. Der Umgang mit den Homosexuellen und auch ihre Situation unter den anderen Häftlingen in den Konzentrationslagern will ich genauer in dem nächsten Kapitel beschreiben und weiter dann in dem zweiten Teil dieser Bakkalaureatsarbeit, wo ich mich mit den realen Erzählungen der überlebenden Homosexuellen befassen will.

---

<sup>55</sup> Aus dem Vortrag des Leiters der Reichszentrale Kriminalrat Meisinger, gehalten auf der Dienstversammlung der Medizinaldezernenten und –referenten am 5./6. April 1937 in Berlin (Auszug). Zitiert nach: Grau, Günter. Homosexualität in der NS-Zeit. S. 148.

<sup>56</sup> Ebd. S. 33.

<sup>57</sup> Ebd. S. 150.

#### 2.7.4 Die Situation in der Luftwaffe und anderen nationalsozialistischen militärischen Verbänden

Die Zeit nach dem Anfang des Krieges hat gezeigt, dass obwohl schon viele homosexuelle Männer in den KZs oder Gefängnisse ‚verschleppt‘ wurden und obwohl viele von ihnen schon entmannt oder sogar tot waren, entweder potentielle oder schon praktizierte Homosexualität in der Luftwaffe, Wehrmacht oder Hitlerjugend unter den jungen deutschen Männern vorhanden war. Die Bemühungen der ‚obersten Führung‘, solche Ereignisse zu unterdrücken oder mindestens zu eliminieren, konnten nur auf den ersten Blick als erfolgreich betrachtet werden, denn in der Realität war die Homosexualität noch mehr verbreitet, als am Anfang des ‚anti-homosexuellen‘ Kampfes. Später will ich dieses Thema anhand der Schilderungen der Homosexuellen aus den KZs ausführen, in diesem Kapitel präsentiere ich faktische Informationen zur Bekämpfung der Homosexualität in den ‚eigenen Reihen‘ des NS-Regimes.

Sogar den ‚obersten Bündeln‘, wie der SS oder dem Polizeiapparat, sollte eine strenge Bestrafung der Homosexuellen nicht erspart bleiben. Eine Entscheidung Hitlers zur Todesstrafe für die Homosexuellen unter den SS-offiziere und Polizisten, bereits drei Jahre nach dem Beginn des Krieges und schon sechs Jahre nach der Verschärfung des Paragraphen 175, war aber mehr als ein plötzlicher Einfall ‚des bösen Führers‘ mit rein persönlichen Gründen. „Ein Angehöriger von SS und Polizei, der mit einem anderen Mann Unzucht treibt oder sich von ihm zur Unzucht missbrauchen lässt, wird mit dem Tode bestraft.“<sup>58</sup> So lautet Hitlers Äußerung. Wir müssen aber eine bedeutende Tatsache nicht vergessen und zwar: „Sein Urteil stand qualitativ über dem jedes Gerichtes.“<sup>59</sup> Sämtliche Vermutungen über die Homosexualität der ‚Spitzen‘ des nationalsozialistischen Regimes bleiben immer nur Vermutungen.

*[...]Portepeeträger und Unteroffiziere sind gesondert zu belehren. [...] Es muss ihnen klargemacht werden, dass Ausdrücke wie „warmer Bruder“, „Homosaxe“, „Arschficker“, u. dgl. im Gespräch über geschlechtliche Dinge verboten sind.<sup>60</sup>*

---

<sup>58</sup> Ebd. S. 242.

<sup>59</sup> Ebd. S. 242.

<sup>60</sup> Ebd. S. 231-233.

Solche und viele ähnliche Schimpfwörter, die im oben angeführten Abschnitt vorkommen, benutzte man fortlaufend. Besonders in den Konzentrationslagern war die verbale Schikane an der Tagesordnung. Es wurden aber auch viele andere (meistens fast lächerliche) ‚Richtlinien‘ eingeführt, wie ein strenges Verbot der Benutzung des gemeinsamen Schlafsacks, „gegenseitiges Sichwärmen unter der Decke ohne geschlossene Hose“<sup>61</sup> unter den Soldaten, wobei es vor allem für die jungen besonders gefährlich sein konnte, oder in der Hitlerjugend sogar die Pflicht der Heimführer in dem Bund der Ehe zu leben, wobei galt: „Ihre Frauen sollen den Erfordernissen des Heimlebens entsprechen.“<sup>62</sup> Dazu musste man nebenbei auch auf das Benehmen in der Sauna, beim Schwimmen oder bei Ringkämpfen achten, indem man „nicht in den entgegengesetzten Fehler verfallen“ durfte, „alles für harmlos zu halten, was keineswegs harmlos“<sup>63</sup> war. Was das Umgehen der selbst verfassten Richtlinien betrifft, waren die Nationalsozialisten ‚wahre Experten‘. Dafür spricht auch die Tatsache, dass es in den Einzelfällen der Truppenarzt war, der darüber entscheiden sollte, ob der Verdächtige als homosexuell oder nur scheinhomosexuell verurteilt wurde. Welche wissenschaftlichen und biologischen Beweise dazu benutzt werden sollten, darüber will ich im nächsten Kapitel sprechen.

## **2.8 Die Verbreitung der wissenschaftlichen Untersuchungen und der Forschungspraxis auf die ‚als homosexuell verdächtigten‘ Männer nach der Neufassung des Paragraphen 175 RStGB**

Mit der Verschärfung des Paragraphen 175 erweiterte sich das Wirkungsfeld der Wissenschaftler, die sich mit der Homosexualität auf ihrem Forschungsgebiet weiter befassen wollten. Nach dem Jahre 1935 ist nämlich die Zahl der als ‚homosexuell‘ verdächtigten Personen dramatisch gestiegen und damit ist auch die Menge der potentiellen Patienten schnell gewachsen. Dass es sich mehrmals um vor der nationalsozialistischen Machtübernahme nicht anerkannte Ärzte (und deshalb meistens Menschen, die bei dieser Gelegenheit vor allem ihr persönliches Interesse straflos verfolgen konnten) handelte, ist eine Sache. Eine andere wichtige Tatsache ist aber der Fakt, dass es oft um inhumane, schmerzliche, auch tödliche Praktiken ging. Und die blieben unbestraft bzw. man ließ sie nach dem

---

<sup>61</sup> Ebd. S. 233.

<sup>62</sup> Ebd. S. 295.

<sup>63</sup> Ebd. S. 234.

Ende der nationalsozialistischen Regierung verjähren. Deshalb will ich mich an dieser Stelle kurz mit der Durchführung dieser Methoden und den ärztlichen Zugriffen beschäftigen.

### 2.8.1 Die Mittel zur Erlangung des wissenschaftlichen Interesses

Parallel mit der wachsenden Macht und der Menge der ‚Patienten‘ stieg auch die Tendenz zur Einführung der verschärften Strafen und verschiedener Richtlinien, die oft an mangelhaften oder sogar falschen Angaben aufgebaut wurden. Ein gutes Beispiel ist eine Einteilung der Homosexuellen in drei Gruppen in der Anweisung für Truppenärzte zur Beurteilung gleichgeschlechtlicher Handlungen vom 7. Juni 1944:

[...]

- II. *Geborene Homosexuelle sind grundsätzlich in Bezug auf ihren Trieb „unverbesserlich“, nicht aber in Bezug auf ihre Haltung. [...] Bei Haltungsschwachen, Rückfälligen und Verantwortungslosen ist die Entmannung am Platze.*
- III. *Gewordene Homosexuelle sind grundsätzlich als heilbar anzusehen. [...] Entmannung ist bei Heilbaren biologisch sinnlos und bevölkerungspolitisch bedenklich.*
- IV. *Scheinhomosexuelle bedürfen besonderer Erziehung, Führung und Betreuung.<sup>64</sup>*

Nach dem heutigen Stand der Forschung wurde es nie wissenschaftlich nachgewiesen, dass die Homosexualität erworben oder angeboren ist, und die oben zitierte Einteilung in der Kriegszeit ermöglichte nur eine leichtere Verurteilung der Verdächtigten und damit auch einen offenen Weg zu ihrer Entmannung.

Kastration bedeutete für die Betroffenen nicht nur einen großen Eingriff in den Organismus, sondern auch eine riesige Beschädigung der Psyche mit lebenslangen verhängnisvollen Folgen. Ein ‚Kniff‘, durch den die homosexuellen Männer zur ‚freiwilligen‘ Kastration gezwungen werden konnten, war weit verbreitet – Versprechung der Entlassung aus dem Konzentrationslager oder

---

<sup>64</sup> Ebd. S. 230.

Gefängnis und eine ‚bessere Zukunft‘. Dass es sich um einen Trick gehandelt hat, stellten diejenigen, die den gefährlichen Eingriff überlebt haben, gleich fest. Die Operationen wurden geheim durchgeführt, die Opfer der ärztlichen Versuche, die nicht überlebt haben, wurden einfach als ein ‚Nebenprodukt‘ mit den anderen Leichen (hier spreche ich vor allem von KZs) begraben und die Eingriffe blieben für viele Jahre ungeprüft.

### 2.8.2 Kastration – ein ‚Heilmittel‘ für die Homosexuellen

*Nicht wenige Gegner der Kastration sahen in ihr ein weithin unzureichendes Mittel, da sie beim Betreffenden nicht die Richtung des sexuellen Verlangens auslösche, „nur“ dessen Stärke dämpfe.<sup>65</sup>*

Selbstverständlich war die Erniedrigung und Qual der kastrierten Männer grösser, als die Verbesserung ihrer ‚Lage‘. Trotzdem haben sich viele hoffnungsvolle Männer, als die Versuche angefangen haben, ‚freiwillig‘ kastriert lassen. Eine besondere Kategorie bildeten die „Homosexuellen, die Jungen unter 14 Jahren verführt haben“ und die „homosexuellen Exhibitionisten“<sup>66</sup>, bei denen die Kastration gesetzlich angeordnet wurde.

Bei den vielen Änderungen (was die Kastration und ihre Legalität betrifft), zu denen es im Laufe der Zeit gekommen ist, kann man als den Hauptgrund die eigenen Interesse der Nationalsozialisten sehen. Erstens sollte nämlich die Entscheidung zur Kastration wirklich aus dem ‚Inneren‘ kommen, denn „die Freiwilligkeit des Entschlusses zur Kastration durfte durch keinen, auch nicht mittelbar wirkenden Zwang auf eine Einwilligung beeinträchtigt werden.“<sup>67</sup> Dieser Erlass wurde drei Jahre später abgeschafft. Mit einem anderen wurde im Jahre 1942 auch die Zwangskastration der Homosexuellen in den KZs ‚gesetzmäßig‘ gemacht. An dieser Stelle will ich darauf hinweisen, dass einer der Hauptgründe zur Verschärfung des Paragraphen 175 war die Zeugungsunfähigkeit der homosexuellen Männer. Kastration, als eine radikale Lösung dieser ‚schwerer Krankheit‘ stimmt mit diesem Grund für die Verfolgung Homosexueller keinesfalls überein.

---

<sup>65</sup> Ebd. S. 305.

<sup>66</sup> Ebd. S. 306.

<sup>67</sup> Ebd. S. 306.

### 2.8.3 Die hormonelle „Umpolung“ – wenn die Kastration unzureichend scheint

Neben der Kastration und den Fleckfieberversuchen wurden an den Homosexuellen in den Konzentrationslagern – vor allem in KZ Buchenwald – auch Hormonversuche durchgeführt. Mit dieser ‚Geheimaktion‘ ist der Name Carl Peter Jensen (Carl Vaernet) eng verbunden. Dieser in Dänemark nicht wirklich erfolgreiche Arzt glaubte daran, „[...] homosexuelle Männer mittels einer Hormonbehandlung von der Homosexualität zu heilen [...]“. <sup>68</sup> Mit seinen Versuchen soll er 1944 angefangen haben, wobei dazu 5 Häftlinge aus dem KZ Buchenwald bestimmt wurden. Die wirklichen Zahlen der Opfer dieser Versuche sind nicht bekannt. Gewiss ist aber, dass bei den Nürnberger Prozesse „[...] die Versuche nicht ausdrücklich genannt wurden“ <sup>69</sup> und C. P. Jensen (C. Vaernet) ist nach Südamerika geflohen.

Bei der hormonellen Umpolung ging es um „von ihm entwickelte Kapsel“ <sup>70</sup>, die unter die Haut implantiert werden sollten – eine „künstliche Drüse“ <sup>71</sup>. Eine solche Art und Weise der ‚Heilung der Homosexuellen‘ sollte effektiver sein. Diese ‚Forschungspraxis‘ Vaernets wurde selbstverständlich gut bezahlt. Darüber hinaus war diese Methode vor allem für „echte Homosexuelle“ <sup>72</sup> geeignet. Unter den ersten zu diesen Versuchen ausgewählten Männern war auch ein dreiundzwanzigjähriger Homosexueller. Das alles sind die Fakten, zu denen wir noch die Nachrichten nach den ‚erfolgreichen Operationen‘ hinzufügen können:

*1. Die vorläufigen Resultate zeigen, dass die Dosis, die als 3a<sup>73</sup> bezeichnet ist, die Homosexualität in einen normalen Sexualtrieb verwandelt. [...]*

*6. Patient Nr. 5 bittet eindringlich um eine neue Implantation, „damit er es ebenso gut wie die anderen hat“.*

*[...] 26.10.44 Die Operationswunde reaktionslos geheilt. Keine Reaktion um die implantierte „künstliche Drüse“. Befindet sich besser und hat von Frauen geträumt. <sup>74</sup>*

---

<sup>68</sup> Ebd. S. 345.

<sup>69</sup> Ebd. S. 346.

<sup>70</sup> Ebd. S. 348.

<sup>71</sup> Zur Nieden, Susanne. Erbbiologische Forschungen zur Homosexualität an der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie während der Jahre des Nationalsozialismus. S. 36.

<sup>72</sup> Ebd. S. 348.

<sup>73</sup> Eine der verschiedenen Grösse der Drüsen.

Wenn man die schlechten Bedingungen und die Umgebung des Konzentrationslagers, wo der Tod an jeder Ecke wartet, in Betracht zieht, muss die Wahrheit der Nachrichten mindestens in Frage gestellt werden. Laut Plant hatten diese Versuche „keinerlei wissenschaftlichen Wert“<sup>75</sup> und „[m]an kastrierte mehrere Homosexuelle, spritzte ihnen große Mengen männlicher Hormone und warte darauf, dass sie Zeichen des Interesses für das andere Geschlecht zeigen“<sup>76</sup>. Andererseits können sie auch nicht als ganz falsch bezeichnet werden, denn über die Schicksale dieser ‚Patienten‘ ist nur wenig bekannt. Dass sie, als Häftlinge mit dem Rosa Winkel, erpresst wurden und dass es ihnen in den meisten Fällen keine andere Möglichkeit blieb, als den KZ-Offizieren zuzustimmen, will ich in dem zweiten Teil meiner Bakkalaureatsarbeit am Beispiel der Geschichten der Überlebenden zeigen.

---

<sup>74</sup> Ebd. S. 352-353.

<sup>75</sup> Plant, Richard. Rosa Winkel : der Krieg der Nazis gegen die Homosexuellen/Aus dem Engl. Von Danny Lee Lewis und Thomas Plaichinger. Campus Verlag. Frankfurt/Main ; New York. 1991. S. 156.

<sup>76</sup> Ebd. S. 157.

### **3 Exkurs: Verfolgung Homosexueller als Abwehr der Entdeckung von ‚nazistischen Geheimnisse‘ – konspirative und unbewiesene Theorien**

*In time we hate that which we often fear.*

*(Wir hassen bald, was oft uns Furcht erregt.)*

*William Shakespeare: Antonius und Kleopatra*

Bereits in den vorherigen Kapiteln zeigte ich einige Unklarheiten in Bezug auf das ‚antihomosexuellen Programms‘, nämlich die Tatsachen, die im Widerspruch zur nationalsozialistischen Propaganda gegen Homosexuelle standen. Ich meine sowohl den ‚Röhm-Putsch‘ selbst und die Situation, die bei der ‚Nacht der langen Messer‘ herrschte, als auch die in Zweifel gezogene ‚Punkte‘ des ‚antihomosexuellen Programms‘ in der Schrift Radszuweits. In einem der vorausgehenden Kapitel befasste ich mich mit der Rolle Heinrich Himmlers in der Verfolgung Homosexueller nach der Ermordung Röhm und Besessenheit in dieser Sache. In diesem Abschnitt will ich unterschiedliche Theorien zusammenfassen, die sich mit potentieller Homosexualität der ‚NS-Häuptlinge‘ selbst befassen. Ich muss jedoch hervorheben, dass alle diese Theorien nur anhand von Vermutungen konstruiert sind und ihre Wahrhaftigkeit wird wahrscheinlich nie bewiesen werden.

#### **3.1 Die Wandervogel als eine ‚Ausbildungsinstitution‘ für die Nazis**

Eine der Theorien verbindet den *Wandervogel* – eine seit 1896 aktive deutsche Bewegung für junge Schüler und Studenten, die man oft mit der später gegründeten *Hitlerjugend* assoziiert – mit der Entstehung und Verbreitung einer ganzen ‚homosexuellen Ära‘. Obwohl die Nationalsozialisten jegliche Zusammenhänge zwischen der Hitlerjugend und dem Wandervogel bestritten haben, kann man einige ‚Ähnlichkeiten‘ der beiden Organisationen nicht übersehen. Und gerade aus dem Wandervogel, wo vermutlich männliche Homosexualität herrschte, gingen viele junge Männer später zur Hitlerjugend oder SA. Die Homosexualität, die wahrscheinlich täglich ‚praktiziert‘ wurde, interessierte niemanden. Richard Plant entdeckt einige dieser ‚Geheimnisse‘ in seinem Buch *The Pink Triangle* und beschreibt die Beziehungen innerhalb des Wandervogels und ähnlichen Bewegungen. Er schreibt auch, dass ‚Wandervogel

Gruppen als ‚Ausbildungsinstitution‘ für die Nazis dienten.“ („the Wandervoegel groups served as a training ground for Nazis.”)<sup>77</sup>

Die Situation soll so kritisch gewesen sein, dass die Eltern der jungen Männer innerhalb der Hitlerjugend vor der Gefahr des homosexuellen Missbrauchs gewarnt werden sollten:

*So rampant had homosexuality become in the movement by this time that The Rheinische Zeitung, a prominent German newspaper, warned, “Parents, protect your sons from ‘physical preparations’ in the Hitler Youth,” a sarcastic reference to problems of homosexuality in the organization (Burleigh and Wipperman: 188)*

*[So weit ist die Homosexualität in der Bewegung in dieser Zeit gekommen, dass Die Rheinische Zeitung, eine prominente deutsche Zeitung, warnte, „Eltern, schützen Sie ihre Söhne vor den ‚physischen Vorbereitungen‘ innerhalb der Hitlerjugend, “ eine sarkastische Bemerkung zur Probleme der Homosexualität in der Organisation.]<sup>78</sup>*

Zur Unterstützung dieser Ansichten konnte die nachgewiesene Homosexualität Ernst Röhm dienen. Dass solche Zeitungsartikel und ähnliche Anspielungen an die homosexuellen ‚Praktiken‘ im Rahmen der offiziellen NS-Organisationen weitgehend ignoriert wurden, ist auch ein Beweis dafür, dass der plötzliche Eingriff gegen Röhm andere als ‚antihomosexuelle‘ Gründe haben musste.

### **3.2 Spekulationen über Heinrich Himmlers Homosexualität**

*Homosexuality, meanwhile, continued on into the war years when Hitler Jugend boys frequently became victims of molestations at the hands of their SS tutors; Himmler consistently took a hard line against it publicly but was quite willing to mitigate his penalties privately and keep every incident as secret as possible.*

*[Die Homosexualität setzte in der Zwischenzeit bis in die Kriegsjahre fort, als die Hitlerjugend Jungen oft zu der Opfer einer sexuellen Belästigung von der Seite ihrer SS Überwacher wurden; Himmler hat in der Öffentlichkeit dagegen*

---

<sup>77</sup> <http://gaynazis.com/> [23. 3. 2015]. (Übersetzt von der Verfasserin).

<sup>78</sup> Ebd.

*folgerichtig eingegriffen, er war aber auch fähig, die Strafen in der Privatsphäre zu mildern und die Skandalen so geheim wie möglich zu halten.]<sup>79</sup>*

Der Ausschnitt aus Gerhard Rempels Buch *Hitler's Children: Hitler Youth and the SS* illustriert genügend das merkwürdige Verhalten Himmlers. Solche ‚Hinwegsehen über das homosexuelle Benehmen‘ in den eigenen Reihen und die Orientierung auf Einzelaspekte der ganzen Problematik, wie z.B. die Verfolgung der vor allem ‚weiblich wirkenden‘ Homosexuellen sollte nicht unerwähnt bleiben. Um ein vollständiges ‚Charakterbild‘ des SS-Reichsführers zu gewinnen, sollte man die Tatsache in Betracht ziehen, dass er im KZ-Flossenbürg ein ‚KZ-Bordell‘ hat erbauen lassen. Welche anderen Gründe es dafür auch gegeben haben mag, einer war klar, nämlich das Bestreben, die Homosexuellen ‚umzupolen‘:

*Nach dem Willen Himmlers aber sollten wir Häftlinge mit dem rosa Winkel durch einen regelmäßigen Zwangsbesuch im Häftlingsbordell von unserer gleichgeschlechtlichen Veranlagung geheilt werden.<sup>80</sup>*

Solche Beweggründe deuten darauf hin, dass Himmler selbst mit dem Thema Homosexualität eigene Probleme haben musste, denn anders können Verfügungen, wie ein ‚KZ-Bordell‘ nicht erklärt werden.

### **3.3 Die NSDAP und ihre angebliche ‚homosexuelle Wurzeln‘**

Dass Deutschland vor dem zweiten Weltkrieg eines der für Homosexuelle freundlichsten Länder war, habe ich schon am Anfang meiner Arbeit hervorgehoben. Es gibt sogar die Meinung, dass die NSDAP ihre Wurzeln in den homosexuellen Bewegungen hat. Magnus Hirschfeld mit seinen jüdischen Wurzeln, die ich auch schon erwähnt habe, war nämlich nicht der erste Verteidiger der Homosexualität in Deutschland vor dem Zweiten Weltkrieg. Sein Vorgänger war Karl Heinrich Ulrich, ein deutscher Anwalt, der die ‚homosexuelle Bewegung‘ als eine „natürliche dritte Welle der Menschenrechtebewegung (nach den ‚Schwarzen‘ und den ‚Frauen‘).“ [the natural third wave of civil rights activism (following blacks and women).]<sup>81</sup> beschrieben hat. Zu diesen Namen kann auch Adolf Brand (Herausgeber des ersten homosexuellen Magazins, *Der*

---

<sup>79</sup> <http://gaynazis.com/> [23. 3. 2015]. (Übersetzt von der Verfasserin).

<sup>80</sup> Heger, Heinz. Die Männer mit dem rosa Winkel. Merlin Verlag. Gifkendorf. 2014. S. 134.

<sup>81</sup> <http://constitutionalistnc.tripod.com/hitler-leftist/id12.html> [24. 3. 2015]. (Übersetzt von der Verfasserin).

*Eigene*) beigeordnet werden. Mit seinen Freunden haben sie die *Gemeinschaft der Eigenen* im Jahre 1902 gegründet. Grundsätzlich ist aber ihre unterschiedliche Meinung, was die Maskulinität betrifft, was auch später bei der Verfolgung Homosexueller nach der Machtergreifung Hitlers eine große Rolle spielte. Eine gewisse Verbindung der Homosexualität (und hier meine ich mehr den wirklich ‚maskulinen‘ Typ) mit dem Kult des antiken Griechenlands ist auch nicht zu vernachlässigen, wenn wir von der potentiellen Neigung zur Homosexualität bei den nazistischen Führern sprechen. Doch das alte Griechenland wurde von den NS-Ideologen wie z.B. Alfred Rosenberg oft mit dem Kult der arischen Rasse in Verbindung gebracht.

Das Bewundern der ‚jungen arischen Männer‘ und die ‚idealen Körperbilder‘ in der faschistischen Ästhetik grenzten oft fast an eine gewisse ‚Sucht nach dem männlichen Körper‘. Es könnte auch ein Grund für die spätere Verfolgung vor allem der ‚weiblichen‘ Homosexuellen gewesen sein, denn die sogenannten ‚Butch‘<sup>82</sup> Homosexuellen entsprachen den Idealen der nationalsozialistischen Körperpolitik. Diese Besessenheit von dem idealen männlichen Körper konnte auch eine gewisse Blindheit im Falle der zwar maskulinen und den nationalsozialistischen Vorstellungen entsprechenden, aber homosexuellen Männern erzeugen. Warren Johansson, ein Historiker, der sich mit dem Thema Homosexualität und Gedanken von Hans Blüher<sup>83</sup> befasste, weist darauf hin, dass „die Disziplin, Kameradschaft, die Bereitwilligkeit der Einzelnen sich für die Nation zu opfern – alle diese Eigenschaften von der homoerotischen Infrastruktur der männlichen Gesellschaft festgesetzt sind“ („the discipline, the comradeship, the willingness of the individual to sacrifice himself for the nation – all these are determined by the homoerotic infrastructure of the male society“)<sup>84</sup>. Wenn man diese Eigenschaften, die Johansson anhand der Gedanken von Blüher beschrieben hat, mit denen, die Nationalsozialisten als die idealen Merkmale des ‚Richtmannes‘<sup>85</sup> bestimmten, vergleicht, ist eine klare Ähnlichkeit zu sehen:

*Hinter dem Wort „Richtmann“ verbarg sich ein Idealtyp, der „körperliche Leistungsfähigkeit und Gewandtheit, Härte, Willensstärke, Mut,*

---

<sup>82</sup> ‚Butch‘ als eine Beschreibung für den maskulinen Typ der homosexuellen Männer.

<sup>83</sup> Ein deutscher Schriftsteller und Philosoph, der zwischen Jahren 1888-1955 lebte und Teil der deutschen Jugendbewegung war.

<sup>84</sup> <http://gaynazis.com/> [27. 3. 2015]. (Übersetzt von der Verfasserin).

<sup>85</sup> Diehl, Paula. Macht – Mythos – Utopie: Die Körperbilder der SS-Männer. Wilhelm Fink Verlag, München. 2006. S. 244.

*Entschlusskraft, Zucht, Ordnungsliebe, Kameradschaft, Wehr- und Opferbereitschaft für Volk und Land“ in sich vereinen sollte.*<sup>86</sup>

Diese Erkenntnisse stellen nur den Kern der ganzen Problematik dar. Mit ihnen will ich nur darauf hinweisen, dass eine – auf den ersten Blick klare und unanfechtbare – ‚antihomosexuelle Politik‘ doch einige Brüche aufweist. Und die ganze Verfolgung der homosexuellen Männer vielleicht noch mehrere Vorurteile verbarg, als nur diejenigen gegen die Homosexualität selbst. Jedoch spielte diese Tatsache in der Zeit vor und während des Zweiten Weltkriegs keine Rolle und das Schicksal der homosexuellen Männer war von den Nationalsozialisten in meisten Fällen vorherbestimmt.

---

<sup>86</sup> Ebd., S. 244.

## **4 Widerspiegelung der nationalsozialistischen Verfolgung der Homosexuellen in den Erinnerungen der Überlebenden**

Um ein genaueres Bild des nationalsozialistischen Terrors gegen Homosexuelle zu vermitteln, halte ich es für nötig, die autobiographischen Erzählungen der einzelnen Überlebenden zusammenzufassen, zu vergleichen und damit die theoretischen Tatsachen und Zahlen zu untermauern. Es ist aber notwendig, darauf aufmerksam zu machen, dass nur ein kleiner Bruchteil der überlebenden homosexuellen Häftlinge ihre leidvolle Geschichte mitteilen wollte und auch mitteilen konnte, denn diejenigen, die – meistens dank der unterschiedlichen Vorteile, von denen ich noch sprechen werde – die KZs lebendig verlassen haben, waren nicht in der Lage von dem schrecklichsten Abschnitt ihres Lebens zu sprechen. Daran war unter anderem auch die politische und staatliche Situation in Deutschland nach dem Ende des Krieges schuld. In den folgenden Abschnitten will ich mich auf die Schicksale von zwei ‚rosawinkeltragenden‘ Häftlinge konzentrieren, die sich entschlossen haben, ihre grausamen Erlebnisse aufleben zu lassen.

### **4.1 Ein schneller Weg zur persönlichen Katastrophe – Verhöre, Erpressungen und Transporte in die KZs**

*Im Leben lernt der Mensch zuerst gehen und sprechen.*

*Später lernt er dann, still zu sitzen und den Mund zu halten.*

*Marcel Pagnol*

Dieses Zitat Marcel Pagnols scheint für die Situation der in die Hände der Nationalsozialisten gefallenen Homosexuellen treffend zu sein, denn ab dem Moment der Verdächtigung war die Entwicklung der Situation und der Verlauf des Verfahrens mit als homosexuell beschuldigten Männern ganz schnell und ihnen blieb keine andere Chance, als an die geringstmögliche Strafe zu hoffen, obwohl sie sich nicht schuldig fühlten. Im Fall von Rudolf Brázda<sup>87</sup> dauerte es nicht mehr als einen Monat, bevor er für die Versündigung gegen Paragraphen 175 verurteilt wurde. Brázda war, formal betrachtet, ein tschechischer Bürger, denn seine Eltern wurden in der Tschechoslowakei geboren. Tatsächlich ist er

---

<sup>87</sup> Der Mann, der KZ Buchenwald als Häftling mit dem rosa Winkel überlebte, teilte seine Geschichte Jean-Luc Schwab mit, dem Vorsitzenden einer Assoziation, die nach den Schicksalen der überlebenden Homosexuellen aus der NS-Zeit forscht; Informationen aus: Schwab, Jean-Luc/Brázda, Rudolf. Cesta Růžového trojúhelníku. S. 25. (Übersetzt von der Verfasserin).

aber in Deutschland aufgewachsen, sprach nur Deutsch, kein Tschechisch, und fühlte sich als Deutscher. An dem Dokument aus dem Tag seines Verhörs stand: „Brázda sieht wie ein typischer Homosexuelle aus“ („Brázda vypadá jako typický homosexuál“).<sup>88</sup> Unter dem Druck bekannte er sich zu einer sexuellen Beziehung zwischen ihm und seinem Freund und wurde ohne den Verteidiger beim deutschen Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Der zweite Überlebende, dessen Schicksal hier beschrieben wird, Heinz Heger<sup>89</sup> wurde „nach dem deutschen Annahmegesetz zum Paragraphen 175 [...] bei Annahmefortgesetzter gleichgeschlechtlicher Handlungen an einer Person [...] zu sechs Monaten schwerem Kerker (Zuchthaus) verurteilt [...]“<sup>90</sup> Weder Brázda, noch Heger verstanden ihre Verhaftung, denn nach Hegers Worten fanden sie an ihrem Benehmen nichts Verbrecherisches:

*Aber was hatte ich schon getan, dass ich so büßen musste? Welcher Sittenstrolch und Volksschädling war ich? Ich hatte einen Freund, einen Mann geliebt, keinen Minderjährigen, sondern einen 24-jährigen Erwachsenen! Ich konnte nichts Schreckliches, oder Sittenwidriges daran finden.<sup>91</sup>*

Nach der Ausweisung aus Deutschland lebte Brázda bis April 1941 im Protektorat Böhmen und Mähren, wurde aber wegen der Spuren, die ihn mit den anderen – schon verurteilten – Homosexuellen verbunden haben, zum zweiten Mal verhaftet und endete im KZ Buchenwald. Die eigenen Praktiken der Gefängniswärter, wie z.B. die Vorschrift, dass die Homosexuellen in den Zellen nackt schlafen mussten, weil „die Kälte die Leidenschaften lindert“ („zima zchlazuje vášně“)<sup>92</sup>, sollten für ihn nur als ein Anfang der schmerzvollen Jahre im KZ sein. Heger wurde in das KZ Sachsenhausen-Oranienburg transportiert, und zwar bereits im Jahre 1940. Von dort wurde er später noch ins KZ Flossenbürg überstellt. Buchenwald wurde wegen der medizinischen Versuche Karl Vaernets ‚bekannt‘, Flossenbürg – zusammen mit Stutthof bei Danzig – gehörte zu den Lagern, „wo viele Homosexuelle interniert waren.“<sup>93</sup>

---

<sup>88</sup> Ebd. S. 33.

<sup>89</sup> Auch Heger verfasste später ein Buch über sein Schicksal unter dem NS-Regim: Heger, Heinz. Die Männer mit dem rosa Winkel. S. 134.

<sup>90</sup> Heger, Heinz. Die Männer mit dem rosa Winkel. S. 20.

<sup>91</sup> Ebd. S. 23.

<sup>92</sup> Schwab, Jean-Luc/Brázda, Rudolf. Cesta Růžového trojúhelníku. S. 83.

<sup>93</sup> Plant, Richard. Rosa Winkel. S. 140.

## 4.2 Die homosexuelle Minderheit in den Konzentrationslagern

Die homosexuellen Männer bildeten in den Konzentrationslagern im Vergleich mit den anderen nur eine kleine Häftlingsgruppe. Oft ging es bei ihnen auch um ganz verschiedene Persönlichkeiten, die unterschiedliche Berufe ausübten und aus unterschiedlichen Sozialschichten stammten. In Verbindung mit der Homosexualität als Hauptgrund ihrer Gefangenschaft bedeuteten alle diese Faktoren, dass sie nur eine ganz kleine Chance zum Überleben hatten. Die Situation war in einigen wenigen Fällen jedoch nicht so dramatisch, denn die Hierarchie in den Konzentrationslagern konnte manchmal solche Bedingungen schaffen, die zum Überleben eines – wenn auch homosexuellen – Häftlings ausreichend waren. Dazu will ich aber erst in dem nächsten Abschnitt kommen.

### 4.2.1 Besonders schwere Arbeitsbedingungen und andere ‚spezielle‘ Maßnahmen für die Häftlinge mit dem rosa Winkel

Rudolf Brázda wurde nach Buchenwald nur in einer kleinen Gruppe von vier homosexuellen Häftlingen deportiert. In Buchenwald war er nicht zufällig:

*Do Buchenwaldu posílali především oběti pronásledování, politické odpůrce a jiné nežádoucí živly, jako byl Rudolf, na něž se vztahovalo opatření „Schutzhaft“.*

*[Nach Buchenwald wurden vor allem die Opfer der Verfolgung, politische Gegner und andere unerwünschte Elemente, wie Rudolf, geschickt, auf die sich die Schutzhaft bezog.]<sup>94</sup>*

Sie sollten schon vom Anfang ihrer Gefangenschaft im Steinbruch arbeiten, der für die meisten anderen Häftlinge normalerweise nur als ein Ort ‚zur Strafe‘ diente. Daneben galt Buchenwald auch als ein ‚spezielles‘ KZ für die Homosexuellen, weil gerade dort (wie ich schon erwähnte) die ersten medizinischen Versuche durchgeführt wurden.

*Die Pragmatiker missbilligten, dass einige Lager Zentren für experimentelle Menschenversuche installiert hatten. Hier führten SS-Ärzte pseudomedizinische Versuche an Häftlingen durch – selbstredend ohne deren Einwilligung und, das*

---

<sup>94</sup> Schwab, Jean-Luc/Brázda, Rudolf. Cesta Růžového trojúhelníku. S. 89. (Übersetzt von der Verfasserin).

*sollte noch hinzugefügt werden, auch ohne wirklichen wissenschaftlichen Nutzen.*<sup>95</sup>

Im Fall von Heger, nämlich in dem Konzentrationslager Sachsenhausen, stellte eine ähnliche Drohung die „Tongrube“<sup>96</sup> dar. Dorthin sollten nach seinem Bericht überwiegend die Homosexuellen geschickt werden „um dort unter schwersten Arbeitsbedingungen und Martern zu Tode geschunden zu werden.“<sup>97</sup> Dazu muss man noch die Brutalität der ‚Kapos‘<sup>98</sup> zurechnen, denn die mussten gewisse ‚Todeskriterien‘ erfüllen. Ansonsten drohte ihnen selbst eine Strafe, die gefährlich genug war. Daraus ergibt sich, dass diese Arbeitsplätze vor allem zur langsamen Liquidierung der ‚problematischen‘ Gruppen, d.h. gerade auch der Homosexuellen, dienten.

Darüber hinaus mussten die Homosexuellen in vielen Fällen getrennt von den anderen Häftlingen in einer separierten Baracke schlafen, was auch die Hervorhebung ihres ‚Andersseins‘ unterstützte. Nach Aussage der beiden Überlebenden, sowohl von Heger als auch von Brázda, stimmten die ‚besonderen Bedingungen‘ für diese „schwulen Säcke“<sup>99</sup> mehr oder weniger überein – Schlafen ohne einen Schlafsack und mit Händen auf der Decke, denn nach den Worten des Lagerführers: „Ihr schwulen Arschlöcher sollt euch nicht selbst begeilen können.“<sup>100</sup> Die Homosexuellen befanden sich aber nicht nur in der Perspektive der Lagerführer an der niedrigsten Stelle der KZ-Hierarchie, sondern auch in den Augen der anderen Mitgefangenen.

#### 4.2.2 Das Leben der Männer mit dem rosa Winkel unter den anderen KZ-Häftlingen

Laut Heger mussten die rosa Winkel, die jeder homosexueller KZ Häftling tragen sollte, um „ca. 2 bis 3 cm grösser, als die anderen“<sup>101</sup> sein, obwohl Rüdiger Lautmann diese Tatsache in seinem Buch über homosexuelle Männer im Dritten Reich anzweifelt. Trotzdem war jedem klar, wer in diese Kategorie gehörte. Am

---

<sup>95</sup> Plant, Richard. Rosa Winkel. S. 144.

<sup>96</sup> Heger, Heinz. Die Männer mit dem rosa Winkel. S. 39.

<sup>97</sup> Ebd. S. 39.

<sup>98</sup> Eine Bezeichnung für die lagerältesten Männer, die dank der Hierarchie im Lager an höherer Stelle über den anderen ‚normalen‘ Häftlinge standen

<sup>99</sup> Ebd. S. 33.

<sup>100</sup> Ebd. S. 34.

<sup>101</sup> Ebd. S. 31.

schlimmsten litten die neu angekommenen Homosexuellen, denen gezeigt werden sollte, ‚wohin sie gehören‘ und worauf sie sich gewöhnen sollen. Egal wie ihr Benehmen war, unter den anderen Häftlingen fielen sie in jedem Fall auf. Die Sätze, wie: ‚Du schwules Dreckschwein, schmeiß dich dorthin, du Arschficker!‘<sup>102</sup> waren auf der Tagesordnung. Heger schildert in seiner Biographie seine Ankunft im KZ Sachsenhausen, wo er eine lange Zeit mit den anderen Homosexuellen im Januar, als es draußen gefriert hat, nackt stehen musste, während sie seitens des Lagerführers Sätze wie ‚Dass ihr mir nicht einfriert, ihr schwulen Säcke!‘ oder ‚Ihr warmen Brüder bleibt so lange stehen, bis ihr kalt seid.‘<sup>103</sup> hörten.

Eine wichtige Tatsache, die nicht unerwähnt bleiben soll, nämlich dass unter den am meisten schikanierten und geschimpften Gefangenen mit dem rosa Winkel keine ‚Kinderverderber [...], also Homosexuelle, die sich mit Kindern oder Jugendlichen abgegeben hatten‘<sup>104</sup> waren, schneit merkwürdig zu sein. Diese waren jedoch als Kriminelle bezeichnet, das heißt mit einem grünen Winkel markiert. Was einem aber noch unglaublicher vorkommt, ist die Tatsache, dass sich unter diesen Häftlinge die meisten ‚Kapos‘ befanden, die dank ihrer Funktion und oft auch mit der Grausamkeit, die ihnen eigen war, die ‚rosa-winkel‘ Häftlinge in der Gewalt hatten. Wie es denjenigen erging, die nicht so viel Glück, wie Heger oder Brázda hatten, erfährt man nicht, denn solche Männer wollten in meisten Fällen über das Grauen nie wieder sprechen oder waren unter dem Druck und den Leiden, das ihre Position im Lager mit sich brachte, gestorben. Zu den ‚Strategien‘, wie sich ein Homosexueller im Lager ‚retten‘ konnte, will ich im nächsten Abschnitt kommen.

#### 4.2.3 Mit einem Capo-Freund kann man besser leben – Rettung mancher Homosexueller

*Auch andere Faktoren verkomplizierten das Leben der schwulen Häftlinge.*

*Erstens waren einige, wenn auch wenige, der SS-Männer selber homosexuell.*

*Obwohl sie alles dabei riskierten, machten sie einige der jüngeren Häftlinge –*

---

<sup>102</sup> Ebd. S. 32.

<sup>103</sup> Ebd. S. 33.

<sup>104</sup> Ebd. S. 42.

*vor allem Polen, oder Russen – zu ihren Puppenjungen, den sogenannten „Pielpeln“.*<sup>105</sup>

Wie paradox es scheinen kann, nach den Worten der beiden Männer – sowohl Brázda als auch Heger – war gerade die oben beschriebene Tatsache der Schlüssel zum Überleben. An dieser Stelle muss aber hervorgehoben werden, dass die beiden genannten in den Jahren ihrer Gefangenschaft ganz jung und gesund waren und vor allem gut ausgesehen haben, wobei noch mindestens im Falle von Brázda auch seine ‚weibliche Wirkung‘ zu berücksichtigen ist. Dieses war sicherlich nicht der Fall von einigen anderen homosexuellen Häftlingen, die einfach nicht so viel Glück hatten oder z.B. zu alt und zu unattraktiv wirkten.

Die beiden Aussagen stimmen darin überein, dass gerade die Freundschaft mit einem Lagerältesten den Männern ihr Leben rettete. Dafür spricht auch ein Abschnitt aus Hegers Buch, wo er schildert, was für ihn der Transport aus Sachsenhausen nach Flossenbürg bedeutete:

*Irgendwie tat es mir Leid, dass ich nun weg musste, denn durch die Sex-Freundschaft mit meinem Capo hatte ich in letzter Zeit im Lager ein halbwegs erträgliches Leben gehabt. Ich bekam von ihm zusätzliches Essen zugesteckt und war auch [...] zur leichteren und ungefährlicheren Arbeiten eingesetzt worden.*<sup>106</sup>

Zum Vergleich dient auch die ähnliche Situation von Brázda:

*Při vši smůle měl Rudolf i trochu štěstí. [...] kápo si ho všiml, zapůsobila na něj Rudolfova mírně zženštilá povaha a zamiloval se do něj.*

*[Bei allem Pech hatte Rudolf auch bisschen Glück. [...] der Capo hat ihn bemerkt, es hat ihn der leicht weibische Charakter von Rudolf beeindruckt und er hat sich in ihn verliebt.]*<sup>107</sup>

Das ganze Paradox besteht darin, dass die homosexuellen Praktiken – egal ob es um „[d]as bloße Anschauen des geliebte Objektes (ideeller Koitus),“ „das Anpressen des (entblößten) Gliedes an irgendeinen Körperteil,“ „Stoßbewegungen inter genua, femora oder in axillam,“ oder „die eigentliche Päderastie (immissio

---

<sup>105</sup> Plant, Richard. Rosa Winkel. S. 147.

<sup>106</sup> Heger, Heinz. Die Männer mit dem rosa Winekl. S. 51-52.

<sup>107</sup> Schwab, Jean-Luc/Brázda, Rudolf. Cesta Růžového trojúhelníku. S. 98. (Übersetzt von der Verfasserin).

penis in anum)“<sup>108</sup> ginge, derentwegen sich die Männer plötzlich in einem KZ befanden. Diese Praktiken waren diejenigen, dank deren sie dort später ihr Leben retten konnten.

Egal wie streng die Strafen entweder durch die SS-Bewacher oder durch die Lagerälteren, die sogenannten ‚Kapos‘, waren, egal wie gefährlich die Folgen sein konnten, für die Häftlinge war ein ‚Liebesverhältnis‘ mit einem Mann, der ihnen besseren Lebensbedingungen und ein extra Stück Brot vermittelte, eine der besten Möglichkeiten zum Überleben, wenn auch nicht die einzige. Im Fall von ‚Kapos‘ ging es mehr oder weniger um das Vergnügen daran, mit den gesunden und schönen jungen Männern verkehren zu können, denn selbstverständlich waren ihre Lebensbedingungen auch nicht gut und sie waren in einem von Frauen getrennten Lager sexuell frustriert. Was die SS-Überwacher selbst betrifft, bei ihnen kann man mit hoher Wahrscheinlichkeit von einer Schikane sprechen, denn viele von ihnen waren wahrscheinlich selbst homosexuell und dazu machte es ihnen Spaß, die machtlosen Häftlinge zu missbrauchen, wobei diejenigen, die einen rosa Winkel trugen, auf der ersten Stelle standen.

*In Lagern wie Flossenbürg, die von Gewohnheitsverbrechern beherrscht wurden, konnte ein einzelner Homosexueller durchaus auch eine Chance haben: Ein gutaussehender, junger Homosexueller konnte sein Los dadurch verbessern, dass er zum kleinen Liebling wurde.<sup>109</sup>*

#### 4.2.4 Eine schnelle Änderung des Charakters – Homosexualität, als „eine ansteckende Krankheit“<sup>110</sup>

Anhand der Erzählungen der Homosexuellen, die aus einem KZ zurückkamen, wird klar, dass sie keine Chance auf eine bessere Position im Lager hatten. Wie bereits erwähnt, waren sie separiert, denn nach Höß war z.B. Homosexualität „eine ansteckende Krankheit, die sich unter den anderen Häftlingen, aber auch unter den Aufsehern ausbreiten könnte“<sup>111</sup>, dazu kam aber noch die Tatsache, dass sie ganz oft nicht manuell begabt waren (nach der Analyse von Rüdiger Lautmann war das der Fall fast einer Hälfte der homosexuellen Häftlinge) und deshalb

---

<sup>108</sup> Die Termini von Rudolf Klare aus seinem Buch *Homosexualität und Strafrecht* vom Jahr 1937, die zur besseren Unterscheidung dessen, was zwischen zwei Männern sträflich ist; zitiert aus: Plant, Richard. Rosa Winkel. S. 99.

<sup>109</sup> Plant, Richard. Rosa Winkel. S. 150.

<sup>110</sup> Ebd. S. 146.

<sup>111</sup> Ebd. S. 146.

konnten sie keine ‚nützlichen‘ Arbeiten ausüben, was oft zu den besseren Bedingungen innerhalb des Lagers führen konnte. Manchmal schämten sie sich und wollten sich die ganze Zeit allein ‚durchkämpfen‘. Deshalb organisierten sie sich selbstverständlich nicht mit den anderen Häftlingen zu ‚Lagergruppen‘.

Zu ihrem Glück waren sowohl Heger, als auch Brázda Ausnahmen. Brázda gewann eine bessere Position, weil er zu den 56% der manuell arbeitenden Homosexuellen in den Konzentrationslagern gehörte. Kurz nach seiner Ankunft in Buchenwald wurde er zum Dachdecker, was ihm wesentlich geholfen hat. Trotzdem beschrieb er die allgemeine Situation der Homosexuellen folgenderweise:

*Pro uvězněné homosexuály ale nepadal postup na nějaké místo v této hierarchii v úvahu. Spoluvězni je většinou odvrhovali a vyčleňovali a oni se nikdy nedokázali stmelit. I když nelze zevšeobecňovat, jejich malý počet spolu s různorodostí společenského původu, odlišností politických a náboženských přesvědčení jakékoli skupinové solidaritě bránily.*

*[Für die verhafteten Homosexuellen war aber ein Aufstieg in dieser Hierarchie<sup>112</sup> keinesfalls möglich. Sie wurden seitens der Mithäftlinge meistens abgewiesen und ausgegliedert und sie konnten sich nie vereinigen. Auch wenn man es nicht verallgemeinern kann, ihre kleine Zahl zusammen mit der Heterogenität ihrer sozialen Herkunft, Verschiedenheit der politischen und religiösen Überzeugungen, stand im Widerspruch zu jeglicher Gruppensolidarität.]<sup>113</sup>*

Rudolf Brázda schildert, dass es ganz oft passierte, dass ein Mann zu dem anderen ‚ins Bett hineingeschlüpft ist‘ (vklouzl na lůžko)<sup>114</sup>. Wie bewertet er sein Benehmen?

*Přijímání sexuálního nadbíhání [...] nebylo sice v rozporu s Rudolfovou sexualitou, ale stejně šlo o nutné zlo. [...] také si ale uvědomoval, že je ještě plný síly a docela pěkný chlap. Jeho osud by byl určitě tragičtější, kdyby byl starší nebo vykonával méně potřebné řemeslo.*

---

<sup>112</sup> Die Hierarchie unter den Häftlingen in den KZs, die ich schon erwähnte.

<sup>113</sup> Schwab, Jean-Luc/Brázda, Rudolf. Cesta Růžového trojúhelníku. S. 100. (Übersetzt von der Verfasserin).

<sup>114</sup> Ebd. S. 112.

*[Die Hinnahme der sexuellen Angebote [...] war zwar nicht im Widerspruch zur Rudolfs Sexualität, jedoch ging es um ein notwendiges Übel. [...] es war ihm aber klar, dass er noch kräftig ist und dazu noch ein ziemlich schöner Mann. Sein Schicksal wäre bestimmt tragischer, wenn er älter gewesen wäre oder ein weniger nutzbares Handwerk ausgeübt hätte.]<sup>115</sup>*

Die Erfahrungen, die Heinz Heger erwähnt, sind mehr oder weniger ähnlich. Auch ihm hat sein gutes Aussehen und junges Alter zusammen mit dem optimistischen Charakter und der Fähigkeit sich gut anzupassen zur besseren Position geholfen – trotz seiner Homosexualität. Heger wurde sogar zu einem ‚Capo‘, wahrscheinlich zum ersten und letzten in Flossenbürg. Er spricht von seiner Neutralität und Veränderung des Charakters, womit er die schrecklichen und gefühllosen Bedingungen überleben konnte:

*Als der SS-Blockführer sich wieder zurückzog [...], kam er sofort auch mich zu und sagte: „He, Kleiner, willst du mit mir ...“ „Ja, gerne“, sagte ich ihn unterbrechend, wohl wissend, was er meinte.<sup>116</sup>*

Solcher Zugang zu den sexuellen Angeboten seitens der ‚Kapos‘ beschreibt er an mehreren Stellen seines Buches. Hier muss ich aber wieder die Tatsache hervorheben, dass auch Heger zu einem kleinen Bruchteil der homosexuellen Häftlinge gehörte, die solches Glück hatten.

#### 4.2.5 Die Schattenseite des Hasses gegen Homosexuellen – die Brutalität und Praktiken der SS-Männer innerhalb der KZs

Bei der Bestrafung eines tschechischen homosexuellen Häftlings hat Heger eine in seiner Biographie beschriebene Situation beobachtet:

*Indessen stand der SS-Lagerführer ganz in der Nähe des Bockes und schaute mehr als interessiert der Exekution zu. Bei jedem Schlag leuchteten seine Augen auf [...] und man konnte mehr als deutlich erkennen, dass er während der Austeilung der Schläge onanierte [...]<sup>117</sup>*

Dabei wurden die homosexuellen Praktiken zwischen den Männern, die keinen rosa Winkel trugen, als ein offenes Geheimnis angenommen. Jeder Grund für Verhaftung und folgende Inhaftierung homosexueller Männer wurde mit den

---

<sup>115</sup> Ebd. S. 113. (Übersetzt von der Verfasserin).

<sup>116</sup> Heger, Heinz. Die Männer mit dem rosa Winkel. S. 55.

<sup>117</sup> Ebd. S. 67.

Praktiken der SS-Männer in den KZs ad absurdum geführt und ihr Benehmen stand im klaren Widerspruch zur Bestimmungen des Paragraphen 175.

Heger spricht auch von der Folter, die er durch Zufall beobachten musste, bei der ein homosexueller Häftling zu Tode gemartert wurde. Dabei waren mehrere SS-Männer anwesend, die den Mann erstens gekitzelt haben, später dann wechselweise die Hoden in heißes und kaltes Wasser gesteckt haben. Derartiges setzten sie fort bis der Mann tot war.

Heger selbst wurden nach seiner Aussage die schlimmsten Praktiken der SS-Männer an den Homosexuellen erspart. Einige ‚Witze‘ der SS-Offiziere musste er jedoch ertragen – wie die Pflicht sein Arbeitskommando als „Arschfickerkommando“<sup>118</sup> bei der Meldung zu nennen, auch wenn solche ‚Kleinigkeiten‘ im Vergleich zu den brutalen Foltermethoden fast bedeutungslos wirken. Zu solchen unmenschlichen Praktiken kamen noch andere paradoxe Anordnungen hinzu, wie z.B. der schon erwähnte Aufbau des KZ-Bordells. Die Worten Hegers würden wahrscheinlich mit den der anderen Häftlinge mit dem rosa Winkel übereinstimmen:

*Solche „Freuden des anderen Geschlechts“ konnten mir keine „Heilung“ bringen. Ganz im Gegenteil, ich war von dieser Art des Geschlechtsverkehrs so eingeschüchtert, dass ich nie wieder den Versuch unternahm, mit einer Frau intim zu werden, und sich meine homophile Einstellung und Neigung nur noch mehr verstärkte.<sup>119</sup>*

Sicherlich war ein solches Ergebnis nicht gerade das, was sich Himmler wünschte, wenn er die Einrichtung des KZ-Bordells anordnete. Ob die Gründe aber wirklich so ‚wohl gemeint‘ waren, um die ‚armen‘ homosexuellen Häftlinge zu heilen, bleibt fraglich.

#### **4.3 Das Leiden geht weiter – die Situation der homosexuellen Männer nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs**

Die Befreiung der Konzentrationslager brachte für die Homosexuellen sowie für alle anderen Häftlinge die Hoffnung auf ein besseres Leben. Jedoch hatten die Männer, die einen rosa Winkel trugen, in vielen Aspekten schwerere Bedingungen

---

<sup>118</sup> Ebd. S. 131.

<sup>119</sup> Ebd. S. 137.

für einen ‚Neuanfang‘. Wieso? Der Paragraph 175 blieb bis zum Jahr 1969 unverändert. Mindestens in der damaligen Bundesrepublik. In der DDR ist es zu Milderungen früher, und zwar im Jahr 1951, gekommen – aber auch das bedeutete für die Überlebten ganze 6 Jahre der fortgesetzten Verfolgung.

*Die Welt, in die sie entlassen wurden, stand ihnen offiziell immer noch feindselig gegenüber. Nach deutschem Recht waren homosexuelle Ex-Gefangene als Kriminelle zu behandeln.*<sup>120</sup>

Später wurde das Wort „Gefängnis“ mit „Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren“<sup>121</sup> ersetzt und bis zum Jahr 1994, als der Paragraph 175 letztendlich abgeschafft wurde, kam es noch zu einigen kleineren Veränderungen.

Die unveränderten Gesetze bedeuteten für die homosexuellen Überlebenden keine Hilfe vom deutschen Staat und keine Reparationen, was für die anderen Opfergruppen selbstverständlich war. Heger und Brázda haben beide wieder viel Glück gehabt, waren aber vor allem stark genug um die immer noch schwierigen Lebensbedingungen zu überwinden. Trotzdem gab es eine Sache, in der einer mit dem anderem übereinstimmte – die Haltung des deutschen Staates wurde als ungerecht betrachtet. Die beiden beschrieben in ihren Biographien einen ähnlichen Umgang mit den Menschen ‚ihrer Art‘:

*Mein Wiedergutmachungsantrag für die jahrelange KZ-Haft wurde von der demokratischen Behörde abgelehnt, denn als Häftling mit dem rosa Winkel, als Homosexueller, wurde man als krimineller Strolch eingestuft, auch wenn man, so wie ich, gar nichts angestellt hatte.*<sup>122</sup>

*Žádost o kompenzaci pro nežidovské oběti nacismu, kterou podal německým úřadům v roce 1988, mu naopak zamítli. Důvod? Homosexualita nebyla kritériem pro její přiznání a Rudolf neutrpěl tělesnou újmu vedoucí k pracovní neschopnosti takového rozsahu, aby měl na finanční pomoc nárok.*

*[Ein Gesuch bei den deutschen Behörden um die Kompensation für die nichtjüdischen Opfer des Nazismus, das er im Jahr 1988 eingegeben hat, wurde im Gegenteil abgelehnt. Der Grund? Die Homosexualität war kein Kriterium für die Annahme eines solchen Gesuches und Rudolf hat keinen Schaden*

---

<sup>120</sup> Plant, Richard. Rosa Winkel. S. 161.

<sup>121</sup> Nach dem deutschen Strafgesetzbuch aus: <http://lexetius.com/StGB/175,1> [14. 4. 2015].

<sup>122</sup> Heger, Heinz. Die Männer mit dem rosa Winkel. S. 165.

*erlitten, der zu solcher Arbeitsunfähigkeit geführt hätte, die einen Anspruch auf die finanzielle Hilfe begründet hätte.*<sup>123</sup>

Es blieb diesen Männern keine andere Möglichkeit, als alle übriggebliebenen Kräfte zusammenzunehmen und ein zurückgezogenes Leben in ihrer Heimat zu führen oder (wie im Fall von Rudolf Brázda) ins Ausland umzuziehen, wo sie ‚inkognito‘ ziemlich ruhig leben konnten. Viele andere schämten sich auch für ihre strafbare Homosexualität und wollten nicht mehr ihre Familien oder Freunde (falls sie noch lebten) sehen. Diese Tatsache führte unter anderem auch zu den zahlreichen Selbstmorden nach der Entlassung aus einem KZ. Vor allem die Männer mit ähnlichem Charakter, wie Brázda oder Heger, entschieden sich über ihr Schicksal öffentlich zu sprechen. Das heißt diejenigen, die ihr Leben trotz aller Ereignisse aus der NS-Zeit so friedlich wie möglich führen wollten und konnten. Von denjenigen, die dazu nicht fähig waren, kann ich Pierre Seel – einen französischen Homosexuelle, der das KZ überlebte – nennen. Seel blieb depressiv und leidend bis zu seinem Tod. Leider muss man damit rechnen, dass die Geschichten, die dem Schicksal Seels ähnlichen waren, die Mehrheit unter den homosexuellen Überlebenden darstellten.

---

<sup>123</sup> Schwab, Jean-Luc/Brázda, Rudolf. Cesta Růžového trojúhelníku. S. 147. (Übersetzt von der Verfasserin).

## 5 Schlussfolgerung

Die Homosexuellen bildeten in den Konzentrationslagern im Gegenteil zu vielen anderen Gruppen nur einen Bruchteil der Häftlinge. Jedoch spielte diese Minderheit eine bedeutende Rolle. Nicht nur wegen der Grausamkeiten, unter denen die homosexuellen Männer schon vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges litten (das war nämlich der Fall auch bei anderen Opfern des Nationalsozialismus), sondern vor allem aufgrund der Verständnislosigkeit seitens der Umgebung, die dazu führte, dass der Paragraph 175 auch nach dem Ende des Krieges unverändert blieb. Das war die Zeit, in der sich die anderen Überlebenden – und hier meine ich vor allem diejenigen, die ein Konzentrationslager erlebten – langsam bemühten, ein neues Leben zu führen, ohne sich darum zu sorgen, ob ihr Glaube, ihre Herkunft oder politische Zugehörigkeit im Widerspruch zu ihrem ‚Volk‘ steht oder nicht. Es ging nämlich um ihre ‚Natürlichkeit‘, die sie nur mit großen Schwierigkeiten oder gar nicht ändern konnten. Über die ‚Natürlichkeit‘ kann man auch bei den Homosexuellen sprechen. Mindestens die Geschichten, die ich gelesen oder gehört habe, waren Geschichten der Männer, die sich keinesfalls wegen ihrer Homosexualität an jemandem verschuldet hatten.

Die Wahrnehmung der Homosexualität in der Zeit des Nationalsozialismus war eng mit dem Rassismus der NSDAP verbunden. Trotzdem ist in diesem Punkt die Schlussfolgerung nicht einfach. Auf der einen Seite könnte man argumentieren, dass die Verfolgung Homosexueller gleich wie die Verfolgung der Juden, Zigeuner, Behinderter, der politischen und anderen Gegner ausgebrochen ist. Auf der anderen Seite muss man erkennen, dass der Kampf gegen Homosexualität ein komplexes Phänomen darstellt, das nicht nur dem NS-Rassismus zugeschrieben werden soll. Der Hass gegen Homosexuelle war sowohl vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten vorhanden, als auch lang nach dem Ende ihrer Regierung und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch in den anderen – während des Krieges gegen Deutschland kämpfenden – europäischen Ländern. Es ist lange her, seit dem der Kampf gegen Nazismus ‚gewonnen‘ wurde, noch kürzer ist der Abstand zu der Zeit, in der die Homosexualität in den meisten europäischen Ländern legalisiert wurde.

Eine andere Tatsache, die in dieser ‚homosexuellen Geschichte‘ thematisiert wurde, und zwar die Ermordung Röhms, kann nicht unerwähnt

bleiben, wenn man die Gründe und Ursachen für die Verfolgung der Homosexuellen in dieser Zeit besprechen will. Die mit der ‚Nacht der langen Messer‘ verbundenen Ereignisse, derentwegen der Paragraph 175 plötzlich verschärft wurde, machen die ganze ‚antihomosexuelle Jagd‘ fast geheimnisvoll, denn diese Minorität konnte vor Juli 1935 beim Vergleich mit den anderen oben angesprochenen Gruppen ziemlich ungestört leben. Unter den Nationalsozialisten befanden sich bestimmt einige ‚hartnäckige‘ Gegner der Homosexualität, wie z.B. Heinrich Himmler. Die Frage bleibt aber, ob es ohne die Person Ernst Röhm so intensiver Diskriminierung gekommen wäre.

Eine Sache ist jedoch klar und zwar, dass man nie die Geschichte ändern kann. Aber wie ein berühmtes Sprichwort lautet: „Das Volk, das seine Geschichte nicht kennt, ist gezwungen sie wieder zu erleben“<sup>124</sup> Es wurde bis zu dem heutigen Tag über diese Teil der NS-Geschichte nicht genug gesprochen. Nach meinem Besuch in verschiedenen KZ-Gedenkstätten, wie Dachau oder Auschwitz, muss ich der Kritik zustimmen, dass an diesen Stellen Informationen über der Position der homosexuellen Häftlinge fehlen oder mindestens unzureichend sind. In dem Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, wo die Geschichten unterschiedlicher verfolgter Minoritäten geschildert sind, findet man keine einzige Bemerkung zur Situation der Homosexuellen.

Dieses problematische und noch heute nicht ‚gelöste‘ Thema der Geschichte sollte nicht ‚verborgen‘ bleiben. Ich wollte mit meiner Bakkalaureatsarbeit die umstrittenen Ereignisse thematisieren, die zur massiven Verfolgungen der Homosexuellen führten und auch die unklaren Stellungen (unter ihnen vor allem die medizinischen Vorurteile und unbeweisbaren Argumente), die in vielen europäischen Ländern noch heute diskutiert werden.

---

<sup>124</sup> Übersetzt von der Verfasserin.

## 6 Resümee

Im ersten Teil dieser Bakkalaureatsarbeit wird vor allem der historische Hintergrund der Verfolgung homosexueller Männer in der NS-Zeit besprochen. Es wird thematisiert, welche Ereignisse und Tatsachen zu den massiven Eingriffen gegen Homosexuelle führten und daneben wird auch diskutiert, ob die Stellung der Nationalsozialisten gegen Homosexualität wirklich einen faktischen und von ihnen proklamierten Grund hatte oder ob die ‚Kulissen‘ dieses rassistisch orientierten ‚nationalsozialistischen‘ Spiels ein wenig unterschiedlich waren. Dieses Kapitel bildet den größten Teil der ganzen Arbeit, denn es ist notwendig für eine genaue und verständliche Darstellung der komplizierten Zeit vor und während der Verfolgung der homosexuellen Männer unter dem NS-Regime.

In dem Teil dieser Arbeit, der sich mit einzelnen Schicksalen einiger Überlebender befasst, wurden neben den historischen Ereignissen, wie der ‚Nacht der langen Messer‘ mit Ernst Röhm als Hauptfigur des ‚homosexuellen Reiches‘, auch einige medizinische und wissenschaftliche Kontroversen, sowie die Versuche der Gegner, die Homosexualität zu verteidigen, beschrieben. Zusätzlich wurde auch die wichtige Rolle Heinrich Himmlers angesprochen, die mit der Verschärfung des Paragraphs 175 verbunden war. Die daraus resultierende Situation, die die Schickale der Homosexuellen auf dem Gebiet des Dritten Reiches bestimmte, wird auch in diesem Teil geschildert. Ganz am Ende des ersten Teils kommt ein Abschnitt über den Umgang mit Homosexuellen in den nationalsozialistischen Verbänden und auch über die tatsächlichen medizinischen und wissenschaftlichen Praktiken.

Nach dem ersten Teil folgt ein kurzer Exkurs zu Spekulationen über die angebliche Homosexualität der Mitglieder der NSDAP selbst. Der zweite Teil ist den Lebensgeschichten und Erzählungen zweier überlebender Homosexueller gewidmet, die den ersten Teil und die angegebenen Argumente untermauern sollten. Zum Schluss wird die Situation derjenigen Homosexuellen geschildert, die das nationalsozialistische Regime überlebt hatten.

## **7 Bibliographie**

### **7.1 Primärliteratur**

Schwab, Jean-Luc/Brázda, Rudolf. Cesta Růžového trojúhelníku. Paseka. Praha 2. 2012.

Radszuweit, Friedrich. § 175 muß abgeschafft werden!. Herausgegeben vom Bund für Menschenrecht, E.V. Sitz Berlin S 14, Neue Jakobstrasse 9. Berlin. (1926).

Goldschmidt, Richard. Die biologischen Grundlagen der konträren Sexualität und des Hermaphroditismus beim Menschen, in: Archiv für Rassen und Gesellschaftsbiologie, Nr. 12. 1916.

Heger, Heinz. Die Männer mit dem rosa Winkel. Merlin Verlag. Gifkendorf. 2014.

### **7.2 Sekundärliteratur**

Jellonek, Burkhard. Homosexuelle unter dem Hakenkreuz: die Verfolgung von Homosexuellen im Dritten Reich. Verlag Ferdinand Schöningh. Paderborn. 1990.

Grau, Günter. Homosexualität in der NS-Zeit. Fischer Taschenbuch. Frankfurt am Main. 2004.

J. Evans, Richard. Das Dritte Reich Band II/1 und 2 Diktatur. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co.KG, München. 2005.

Zur Nieden, Susanne. Erbbiologische Forschungen zur Homosexualität an der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie während der Jahre des Nationalsozialismus. Herausgegeben von Rüdiger Hachtmann im Auftrag der Präsidentenkommission der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V. Redaktion: Birgit Kolboske. Berlin. 2005.

Plant, Richard. Rosa Winkel : der Krieg der Nazis gegen die Homosexuellen/Aus dem Engl. Von Danny Lee Lewis und Thomas Plaichinger. Campus Verlag. Frankfurt/Main ; Newyork. 1991.

Diehl, Paula. Macht – Mythos – Utopie: Die Körperbilder der SS-Männer. Wilhelm Fink Verlag. München. 2006.

### **7.3 Internetquellen**

[http://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/nationalsozialismus/tid-14713/roehm-putsch-roehm-du-bist-verhaftet\\_aid\\_412505.html](http://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/nationalsozialismus/tid-14713/roehm-putsch-roehm-du-bist-verhaftet_aid_412505.html) [2. 3. 2015].

<http://boardsteinschwubbe.de/schwulenchronic/175.php#1751871> [22.3.2015].

<http://gaynazis.com/> [23. 3. 2015].

<http://constitutionalistnc.tripod.com/hitler-leftist/id12.html> [24. 3. 2015].

<http://lexetius.com/StGB/175,1> [14. 4. 2015].

## Anotace

**Jméno a příjmení autora:** Diana Rykrová

**Název univerzity:** Univerzita Palackého Olomouc

**Název katedry a fakulty:** Katedra germanistiky, Filozofická fakulta

**Název diplomové práce:** Pronásledování homosexuálů za Třetí říše v kontextu nacistického rasismu

**Vedoucí diplomové práce:** Mgr. Milan Hornáček, Ph.D.

**Počet znaků:** 109 009

**Počet titulů použité literatury:** 15

**Klíčová slova:** rasismus, homosexualita, homofobie, nacismus, fašismus, diskriminace

### **Anotace:**

Tato bakalářská práce se zabývá útlakem, diskriminací a pronásledováním homosexuální menšiny v období Třetí říše. Cílem práce je objasnění vývoje homofobie a jeho souvislosti se soudobým rasismem s následným vyústěním právě v době nacionálního socialismu. Zaměřuji se na historicko-kulturní aspekty v tehdejší Německu, které mohly vést k ovlivnění situace této pronásledované minority. Na základě studia tehdejších zákonů, rasových teorií postihujících homosexuální menšinu se zaměřením především na období mezi lety 1935-45 a konkrétních příběhů poukazuji na diskriminaci specifické skupiny obětí nacismu s přihlédnutím k průběhu situace v poválečné době.

## Abstract

**Name and surname of the author:** Diana Rykrová

**Name of the university:** Palacky University in Olomouc

**Name of the department and faculty:** Department of German Studies,  
Philosophical Faculty

**Title of the thesis:** Persecution of Homosexuals during the Third Reich in the  
context of Nazi-Racism

**Supervisor of the thesis:** Mgr. Milan Horňáček, Ph.D.

**Number of characters:** 109 009

**Number of titles of the used literature:** 15

**Keywords:** racism, homosexuality, homophobia, Nazism, fascism, discrimination

### **Abstract:**

This bachelor thesis deals with the oppression, discrimination and persecution of the homosexual minority during the era of Nazism. The aim of the thesis is to clarify the development of homophobia as a form of racism during its history and mainly its culmination exactly at the time of the National Socialism. Based on the study of the laws from that time and the racist theories affecting the homosexual minority and focusing on the period between the years 1935-45 and on the concrete stories of the survivals I want to show the discrimination of this specific group of the victims of Nazism with consideration to the post-war situation.

